

DIE ÜBERLIEFERUNG DER SCHRIFTEN DES SEXTUS EMPIRICUS

1. Die Handschriften.

In der Absicht, eine neue Ausgabe des Sextus Empiricus zu veranstalten, empfand ich es als meine erste Pflicht, das gesamte vorhandene Handschriftenmaterial aufzuarbeiten. Dies haben die Herausgeber, Fabricius und Bekker, nicht unternommen, und auch nach ihnen ist die Frage in ihrer Gesamtheit nicht aufgerollt worden. Man konnte sich eben von der Durchforschung der zwar zahlreichen aber doch relativ jungen Codices dieses Autors — sie stammen meist aus dem XVI. Jahrh., und keiner geht unter das XV. Jahrh. herunter — keinen allzu grossen Gewinn versprechen. Allerdings sind die in den meisten Sextushss. als Anhang überlieferten sog. dorischen Διαλέξεις besser weggekommen. Ueber ihre handschriftliche Grundlage sind mehrere Untersuchungen veröffentlicht worden, die auch auf den Sextustext ein Licht geworfen haben¹. Ich lege im folgenden das Resultat meiner Arbeiten vor und bitte, mir von allem, das mir entgangen ist, freundlichst Mitteilung zu machen, auch von solchen Konjekturen und Emendationsvorschlägen, die an verstecktem Ort publiziert sind.

Durch die Munifizienz der Kieler Schassischen Stiftung wurde es mir ermöglicht, alle in Frankreich und Italien befindlichen

¹ M. Schanz, Hermes XIX S. 369—384. — E. Weber Festschrift für Wachsmuth, Leipzig 1897, S. 34 ff. und Philol. N. F. XI S. 64 ff. — Trieber bereitete eine neue Ausgabe der Διαλέξεις vor, die aber nicht erschienen ist; in das Manuskript Einsicht zu nehmen, wurde mir durch die Liebenswürdigkeit von Herrn Geheimrat v. Wilamowitz ermöglicht, in dessen Besitz Triebers Papiere übergegangen sind. Triebers Stemma (s. S. 277¹) ist mir bei meinen Nachforschungen von grossem Nutzen gewesen.

Sextuscodices zu kollationieren. Für die deutschen Hss. habe ich mich auf Bekkers kritische Noten verlassen, die Berolinenses habe ich selbst kollationiert, den Monacensis hat Herr Prof. Vollmer in zuvorkommender Weise für mich eingesehen. Dergleichen hat Herr Dr. Hugo Rabe die Hss im Escorial an Ort und Stelle geprüft; mein Freund A. R. Cavalier hat dasselbe für die Oxforder, Herr Hiley für die Londoner Hss getan. Zuletzt hat mir noch Herr Prof. Brinkmann eine Photographie von einer Seite des Regimontanus zur Verfügung gestellt mitsamt einigen Notizen über dessen Provenienz. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Gruppierung der Hss geschieht nach ihrem Inhalt und Umfang, da diese auch für das Abhängigkeitsverhältnis von Bedeutung sind; die Siglen habe ich im Laufe meiner Untersuchungen festgelegt, wobei ich meine Vorgänger, in erster Linie Trieber, möglichst berücksichtigte.

I. Gruppe: vollständige Hss (enthaltend Hypotyposen, die 10 Bücher gegen die Mathematiker und die $\Delta\iota\alpha\lambda\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\varsigma$ bis zum Worte $\epsilon\pi\iota\acute{\omicron}\nu$).

A = Paris. 1963. Papier. 33×22 cm 327 ff., die Seite zu 32 Zeilen. Geschrieben von Nikolaos Sophianos i. J. 1534 in Venedig.

B = Berol. Phill. 1518. Papier. 31,5×23,5 cm 330 ff. Geschrieben von Camillus Bartholomaeus de Zanettis i. J. 1542 in Venedig.

D = Paris. suppl. 133. Papier. 16,5×11,5 cm 418 ff., die Seite zu 25 Zeilen. XVII. Jahrh.

F = Laur. 85, 24. Pergament. 27×19 cm 349 ff., die Seite zu 24 resp. 30 Zeilen. XVI. Jahrh.

f = Laur. 85, 19. Papier. 23,5×18 cm 354 ff. Von zwei Händen geschrieben: 1. Hand: Hypotyposen, letztes Blatt von adv. Math. und Dialexeis. 23 Zeilen auf der Seite. XVI. Jahrh. 2. Hand: Adv. math., sehr lückenhaft und nachlässig geschrieben. 24—27 Zeilen auf der Seite. XV. Jahrh.

H = Vesontinus 409 in der Univers.-Bibliothek zu Besançon. Papier. 323 ff., die Seite zu 30 Zeilen. XVI. Jahrh.¹.

¹ Der Kodex, etwa von gleichem Umfang wie A und B stammt ebenso wie U aus der Bibliothek Grauvellas (1517—1586). — H und U habe ich auf der Nationalbibliothek in Paris vergleichen können.

- m = Monac. 79. Papier. 34,5×24 cm 346 ff., 29 Zeilen auf der Seite. XVI. Jahrh.
- R = Vatic. 1338. Papier. In drei Bänden von 4 verschiedenen Schreibern. Vorgeheftet ist Μαθαίου Δεβαρη¹ παρασημειώσεις τῶν ιδιωμάτων τῆς φράσεως τῶν Cέξτου ἐμπειρικοῦ ὑποτυπώσεων, καὶ ἄλλων τινῶν ἀπορουμένων περὶ τὴν γραφὴν τῶν ἀντιγράφων (f. 12—17 r). — Von der zweiten Hand ist f. 18 r—146 v. 15×9 cm 19 Zeilen auf der Seite. (Es folgen einige leere Blätter.) — Von der dritten Hand ist der letzte Teil des ersten Bandes: f. 152—275. 16×10 cm. 20 Zeilen auf der Seite. — Von der vierten Hand die beiden letzten Bände: f. 276—699. 14×9 cm. 20 Zeilen auf der Seite. XVII. Jahrh.
- r = Vat. 217. Papier. 33×22 cm 354 ff., 27—29 Zeilen auf der Seite. XVII. Jahrh.
- T = Taurinensis gr. 12. Papier. 35×22 cm 351 ff., 2 Columnen zu je 30 Zeilen auf der Seite. Ende des XV. oder Anf. des XVI. Jahrh. (Auf dem ersten Blatt steht der Vermerk: *Ex libris Henrici Stephani Florentiis emptus 1555*).
- W = Marc. Class. IV Nr. 26. Pergament. 30×22 cm 331 ff., die Seite zu 30 Zeilen. Geschrieben von Caesar Strategos, XVI. Jahrh. (Stammt aus SS. Giovanni e Paolo.)

Ferner gehören noch zu dieser Gruppe folgende Hss, in denen aber die Hypotyposen fehlen:

- C = Cizensis fol. 70. Papier. 438 ff. Geschrieben von ἐμμανουηλος ὀμβαιβενις ὁ ἐκ μονεμβασίας i. J. 1556.
- K = Regimont. 16 b. 12. Pergament, auf jeder Seite 27 Zeilen. Auf f. 1—267 steht der Sextustext, auf f. 267—272 die Dialexeis, dann folgen medizinische Schriften. Auf Blatt 184 folgt 190, es fehlt aber nichts, da die Zahl 184 leicht für 189 gelesen werden konnte.
- M = Mertonensis 304 (Merton College in Oxford). Papier. 33×22,5 cm 168 ff., 30 Zeilen auf jeder Seite. XVI. Jahrh. (Miszellankodex; er enthält ausserdem noch mehrere anonyme Kommentare zu den beiden letzten Büchern von Aristot. Met. und die Data des Euklid).

¹ Von ihm rühren wohl auch die zahlreichen Konjekturen am Rande und im Text her.

- P = Paris. 1965. Papier. 33×22 cm 323 ff., 30 Zeilen auf der Seite. XVI. Jahrh.
- S = Savilianus gr. 1 (in der Bodleiana in Oxford). Papier. 36×23 cm. Auf den ersten 199 ff. die Schriften des Sextus¹. 36 Zeilen auf jeder Seite. XVI. Jahrh.²
- Ve = Marc. 408. Pergament. 21,5×14 cm 408 ff. 21 Zeilen auf der Seite. Ende des XV. Jahrh. (Stammt aus der Bibliothek Bessarions.)
- Z = Paris. 2081. Der Anfang ist verstümmelt. Papier. 23×15,5 cm 336 ff., die Seite zu 24 Zeilen. XVI. Jahrh.
- z = Escor. T—I—16³. Papier. 33×27 cm.

II. Gruppe: Hss., welche die Hypotyposen, Adv. math. und die 3 ersten Kapitel der Dialexeis enthalten (— ποίοντι).

- E = Paris. 1964. Papier. 27×20 cm 279 ff., auf jeder Seite 2 Kolumnen zu 29 Zeilen. XV. Jahrh.
- e = Paris. 1966 und 1967⁴. Papier. 32×22 (resp. 34×23) cm. 248+169 ff. Die Seite hat 29—30 Zeilen. Geschrieben von Konstantios. XVI. Jahrh.
- O = Ottobon. 21. Papier. 33×21 cm 392 ff. Die Seite zu

¹ Ausserdem enthält die Hss *Euclides Data*, *Autolycus de sphaerae motu*, *Euclides Phaenomena*, *Theodosius de diebus et noctibus* 11. II, *Autolycus de ortu et occasu stellarum* 11. II, *Barlaam logisticae* 11. II. — Schon hieraus ergibt sich die nahe Verwandtschaft von S und M.

² Nach W. D. Macray *Annals of the Bodleian Library* 2. Aufl. 1890 S. 23 machte Henry Savile der Bodl. in den Jahren 1609, 1610 und 1615 eine Reihe von Zuwendungen. 1620 schenkte er eine grössere Anzahl lateinischer und griechischer Hss, unter denen sich wahrscheinlich die Sextus-Hss S und s befanden.

³ Adv. math. I—VI: διέξοδον ἀπαρτίζομεν steht auf den ersten 100 Blättern. Es bleiben noch 280 Blätter, während nach einer Proportionsrechnung für die 5 Bücher gegen die Philosophen nur 250 Bl. nötig sind. Auf den überschüssenden 30 Blättern stehen aller Wahrscheinlichkeit nach die Dialexeis in ihrem ganzen erhaltenen Umfang.

⁴ Die beiden Bände gehören sicher zusammen, wenn sie auch verschiedene Einbände haben. 1966 enthält die Hypotyposen und Adv. math. I—VII: κατὰ ἀποτομὴν τοῦ ἀληθοῦς διαπορεῖν (S. 288, 29 Bek.). 1967 beginnt mit den Worten λείπεται τετράδιον πρὸς τοὺς λογικοὺς τῶν εἰς δύο τὸ δεύτερον. ὅλου· τὰ δὲ μέρη etc. (S. 305, 8 Bek.). Es fehlt in der Tat ein Quaternio, da eine Seite des Kodex ungefähr einer Seite der Bekkerschen Ausgabe entspricht.

30 Zeilen. Geschrieben von Nikolaos Murmuris aus Nauplia i. J. 1541.

III. Gruppe: Hss, welche Hypotyposen und Adv. math., dagegen nicht die Dialexeis enthalten.

Γ = Laur. 85, 11. Papier. 28 × 20,5 cm 345 ff. Auf jeder Seite 2 Kolumnen zu je 30 Zeilen. Geschrieben von Thomas Prodromites, datiert vom 8. Sept. 1465.

L = Londonensis. King's Library 16 D III, im Britischen Museum. Mit grossen Lücken¹. Papier. 31,5 × 22 cm 414 f., 20—25 Zeilen auf der Seite. XVI. Jahrh. Aus der Bibliothek des J. Casaubonus.

V = Rehdig. 45 in der Breslauer Stadtbibliothek. Die Hs ist am Schluss verstümmelt; sie geht nur bis S. 365,6 ἀπόδειξιν der Bekkerschen Ausgabe. Pergament. 31 × 21 cm 248 f. Ende des XV. Jahrh.

IV. Gruppe: Hss., die nur die Hypotyposen enthalten:

s = Savilianus gr. 11 (in der Bodleiana). Papier. 19,5 × 15 cm 198 f., die Seite zu 16—28, gewöhnlich 19 oder 20 Zeilen. XVI. Jahrh.².

U = Vesontinus 408 (in der Univ.-Bibliothek zu Besançon), ein Miszellankodex, der auf den ersten 100 f. die Hypot. enthält. Papier. 30 × 22 cm 164 f., 29 Zeilen auf der Seite. XVI. Jahrh.³.

y = Escorial. R—III—12. Papier. 22 × 16 cm 288 f. XVI. Jahrh.

V. Gruppe: Hss., welche die ersten sechs Bücher gegen die Mathematiker enthalten (S. 599—761 Bek.).

x = Escorial. R—III—6. Papier. 20 × 15 cm 290 f. XVI. Jahrh.

Y = Paris. 2128. Papier. 16,5 × 11 cm 144 ff., 20 Zeilen auf der Seite. XVII. Jahrh.

VI. Gruppe: Hss, die nur einzelne Stücke des Sextus enthalten.

¹ Nach J. C. W. Hiley von Andreas Darmarius und andern geschrieben. Daher erklären sich wohl auch die Lücken. Ueber Darmarius vgl. S. 249¹.

² Auf ihn trifft gleichfalls zu, was S. 247² von S gesagt ist.

³ Diese Hs stammt ebenso wie H (vgl. S. 245¹) aus der Bibliothek Granvellas.

- Ba = Barber. 248. Enthält die beiden ersten Bücher gegen die Mathematiker (S. 599—697, 11 Bek.). Papier. 31×22 cm 42 ff., 29 Zeilen auf der Seite. XV. Jahrh.
- b = Berol. Miscellankodex, enthält den Anfang der Schrift gegen die Mathematiker (S. 599—625, 12 μία Bek.) auf f. 151r—162r.
- d = Escorial. Ψ—IV—16. Papier. 19×14 cm 202 ff., Miscellankodex; er enthält bis f. 38 v. Adv. Math. IX (599—621, 17 καὶ τὸ ὠ μέγα). Herr Dr. Rabe entdeckte die Hs bei seinen Forschungen über Joh. Doxopatres (vgl. Rhein. Mus. LXIII S. 512¹). Dieser Teil der Hs ist nämlich von Darmarius geschrieben, der, wie er es so oft getan, auf f. 2r einen falschen Titel vorgesetzt hat: Ἰωάννου τοῦ δοξαπάτηρ περι θεωρητικῆς γραμματικῆς; dann ist, offenbar von zweiter Hand Ἰωάννου τ. δ. durch Unterstreichen getilgt und an den Rand geschrieben: ΘΕΩΝΟC¹.
- Mu = Mutinensis gr. 236 (α H. 6.30) in der Biblioteca Estense in Modena. Papier. 29,5×21 cm. XVI. Jahrh. Miscellankodex. Enthält auf f. 107r—133v das erste Buch gegen die Mathematiker (— S. 658, 25 Bek: μὴ γενομένων μὲν).

Abseits von allen bisher genannten Hss stehen:

- Π = Paris. suppl. 1156, fol. 21 und 22, die Reste einer alten Pergamenths des X. Jahrh. 28×20 cm. 35 Zeilen auf der Seite. Die beiden Blätter enthalten den Schluss der Hypotyposen. (S. 182, 8 ἄδηλον — 187, 10 μέγεθος). Beide Blätter sind in der Mitte horizontal gefaltet, wobei die Faltstelle abgeschabt ist, auch weisen sie an dieser Stelle 5 Löcher auf².

¹ Ueber den Schwindler Darmarius und seine Praktiken vgl. Förster Rhein. Mus. LV S. 4309 ff. Rabe Rhein. Mus. LXII S. 582. Unser Fall ist ein weiterer Beitrag zu seiner Charakteristik. Wahrscheinlich hat unser Text auch Lücken, wie der oben (S. 248) angeführte Londonensis, der gleichfalls von Darmarius wenigstens teilweise geschrieben ist. — D. lebte seit 1560 bis zu seinem einige Jahre vor 1629 erfolgten Tode im Abendlande (Förster a. a. O. S. 443).

² Die Blätter gehören zu den Resten griechischer Hss, die Minoides Minas von seiner Reise nach Griechenland und Kleinasien mitbrachte. Wahrscheinlich stammen sie vom Athos her. Sie haben als feuilles de garde für eine kleinere Hs gedient. Ich vermute, dass sie am Schluss eines Kodex standen, der die Hypotyposen enthielt. Ob

Tr.1.=die latein. Uebersetzung der Hypotyposen in Paris. lat. 14 700 auf f. 83r—132r. Pergament. 34×22 cm. XII.—XIII. Jahrh.

2. Das Verhältnis der Handschriften zu einander.

Die Ueberlieferung des Sextustextes ist nicht für alle Schriften des Autors gleichartig, zumal da das Hauptwerk, die 10 Bücher gegen die Mathematiker und Philosophen, in einer grösseren Anzahl von Hss überliefert ist, als die Hypotyposen. Aber auch in den vollständigen Hss treten einige kleinere Verschiebungen ein, was ich damit erkläre, dass man während des Abschreibens von dem unvollständigen Exemplar (Gruppe II oder III) zum vollständigen (Gruppe I) als Vorlage übergegangen ist. Ich behandle daher zunächst den Text der Hypotyposen, für die ich ein Stemma der beteiligten Codices festzustellen suche, um dann zu dem Werke gegen die Mathematiker überzugehen.

Wie ihr Aeusseres vermuten lässt (vgl. S. 247), sind e und O von E abgeschrieben. Ich vermute dasselbe für R und r, über deren inneren Zusammenhang ich indess im Unklaren bin. Nach Trieber ist r in den Dialexeis von R abgeschrieben. Da aber auch 'sie zu den vollständigen Codices gehören, so müssen sie wenigstens in den späteren Teilen aus einer von E verschiedenen Vorlage stammen. Doch zeigt bereits eine flüchtige Untersuchung, dass sie von geringem Wert und durch Korruptelen und Interpolationen entstellt sind, so dass man sie für den Text beiseite lassen kann. Ich gebe folgende Stichproben:

6, 15 λέγει¹ : λέγοι E e O

8, 2 αὕτη ἡ βιωτικὴ : ἡ βιωτικὴ αὕτη E e O R

9, 30 ὅταν schreiben E und O zweimal; in O ist aber das erste getilgt.

Der Ottobonianus ist etwas besser geschrieben als e, hat aber eigene Korruptelen:

4, 5 hat E und O ζεῖν, E verbessert am Rande ζητεῖν, was O nicht tut

5, 24 ἀδήλων : ἄδηλον O;

dagegen vgl.:

4, 25 οἰονδήποτε : οἰονδήτινα e

noch mehr derartiger Blätter oder gar der Rest dieser Hs erhalten ist? Vgl. auch Berl. phil. Wochenschr. 1908 Sp. 1328.

¹ Nicht näher bestimmte Lesarten sind stets die aller übrigen Codices.

5, 15 λόγον ἴσον von e ausgelassen

6, 6 δυνάμει : δυνάμενα e

6, 10 περί : παρὰ e

8, 3 ἔχειν : ἔχει e.

Von den R und r entstehenden Korruptelen gibt bereits eine Kollation der ersten Seiten einen Begriff:

3, 4 ἔφασαν : ἔφεσαν R

3, 5 ἔτι ausgel. von R r

4, 1 διαλάβωμεν : διαλάβομεν R

4, 22 ἐπεὶ γὰρ : ἐπειδὴ R r usw.

Ausserdem tragen R und r viele Konjekturen am Rande, die meistens übereinstimmen. Auch im Texte finden sich offensichtliche Interpolationen. So haben R und r auf S. 3, 14 προειπόντες gegenüber dem προειπόντες aller übrigen Hss; 6, 30 hat R ἀπειχόμεθα für ἀπτόμεθα und konjiziert am Rande noch dazu ἀπαρχόμεθα. 7, 1 konjiziert R ἀνατρέπουσι für das in der 2. Klasse fehlende ἀναυροῦσι. r schreibt meistens dieselben Konjekturen wie R am Rande, verhält sich aber dazu oft kritisch. Daher vermute ich — wenigstens für die Hypotyposen —, dass es von R abgeschrieben ist. Zum Beispiel

3, 9 konjiziert R am Rande οἱ vor ἄλλοι, ebenso r; letzterer tilgt es aber wieder,

3, 24 hat R das richtige δὲ am Rande, auch r; dieser tilgt es aber wieder,

4, 25 dagegen konjizieren R und r am Rande δὲ für τε nach λέγομεν.

In ähnlicher Weise wie R r zu E, verhält sich F zu Γ. Für die Hypotyposen ist es sicher, dass F von Γ abgeschrieben ist. Dies beweisen die Lesarten und folgender Umstand. In F ist zwischen fol. 7 und 8 ein kleines Beiblatt eingeklebt, das von derselben Hand die auf fol. 7 v ausgelassene Stelle S. 16, 11 ἡμῶν — 16, 28 δὲ nachträgt. Bei genauerer Untersuchung von Γ klärt sich der Sachverhalt: der Schreiber muss beim Kopieren von der 1. Zeile der 2. Spalte von f. 6 v in Γ auf die 2. Zeile der 1. Spalte von f. 7 r übergesprungen sein. Da aber F die Dialexis ganz hat (I. Gruppe), während sie in Γ überhaupt fehlen (III. Gruppe), so ergibt sich bereits hieraus, dass sich das Verhältnis der beiden Hss in den spätern Partien ändern muss. — f zeigt sich in den Hypotyposen durchaus von F abhängig, was ich nicht weiter ausführe.

Wenden wir uns nun der Gesamtheit der Hss zu, welche

die Hypotyposen enthalten, so lassen sich zunächst zwei scharf gesonderte Klassen unterscheiden, wie folgende Uebersicht zeigt:

- 4, 1 πρώτον ΓDSL_VγT¹ : πρώτου EAHmBUWRr,
 4, 7 γινομένου ΓDSL_V : γενομένου EAHBUTWRr,
 4, 11 προσέληλυθέναι ΓSL_Vγ : προεληλυθέναι

EAHBUmTWRrD,

4, 23 φαινόμενα φαινομένοις ΓDSL_Vγ : φαινόμενα ἢ φαινομένοις EAHmBUTW,

4, 26 ἡ-τρόπον ΓDSL_Vγ : ausgel. von EAHmBUTWRr, .

5, 9 οἱ μὲν ΓDSL_V : οἱ γὰρ EAHmBUTWRr,

5, 21 σκεπτικός ΓDSVL : ἐπισκεπτικός EAHBUTWR.

Es ergeben sich also die beiden Klassen

I : ΓDSVL_γ,

II : EAHmBUTWRr.

Die erste Klasse gibt den bei weitem bessern Text. Γ ist die führende Hs, aus der alle übrigen zu stammen scheinen. Von F ist das oben nachgewiesen worden. Auch V, der Vratislaviensis Bekkers, geht stets mit Γ, bietet dabei aber eine Reihe eigener Verschlechterungen, z. B.:

6, 20 ἀφελέστερον Γ : ἀμφελέστερον VL²,
 αἱ

8, 28 ἐπερεσθαι Γ, woraus V ἐπανέρεσθαι gemacht hat,

22, 8 ἐνός Γ : ἐν V,

27, 19 βεβαιωθῆ Γ : βεβαιωθῆναι V,
 ἰ

33, 4 συγκρησεις Γ (Rest des richtigen συγκυρήσεις EA) : συγκρίσεις V,

33, 25 ἔεσθαι Γ : ἔπεσθαι V,

36, 8 lässt V γενναία aus.

Auch D ist mit Γ sehr nahe verwandt, kann aber, weil es wie F zur Gruppe der vollständigen Hss gehört, gleichfalls nicht ganz von Γ abgeschrieben sein (vgl. S. 251). Wenn D von Γ abweicht, bietet es in der Regel schlechtere Lesarten, z. B.:

7, 10 ἡμῖν Γ : ὑμῖν D,

8, 22 τυχικῶς Γ : τύχη D,

12, 24 φαίνεται Γ : φαίνεσθαι D,

¹ T geht hier ausnahmsweise mit der 1. Klasse. Zu bemerken ist, dass es am Rande zahlreiche Lesarten trägt, die aus einem Exemplar der 1. Klasse stammen müssen. Ob hier das v korrigiert ist, konnte ich nicht feststellen.

² Vgl. S. 253³.

20, 13 δc Γ : ωc D,

22, 18 ἐπεὶ τοῖς μὲν ὀφθαλμοῖς Γ : ἐπὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς μὲν D.

Aber auch D scheint, wie R und r, von einem hie und da interpolierenden Humanisten geschrieben zu sein, muss also auch dort, wo es scheinbar eine bessere Lesart gibt, als äusserst unzuverlässig gelten. Von solchen Verbesserungen gebe ich folgende Beispiele¹:

9, 23 ist das ἐπὶ aller Hss von D richtig in ἐπεὶ verwandelt,

21, 20 Ἐπικούρειος D richtig für das Ἐπίκουρος der andern Hss.

102, 27 schreibt D: κατὰ μέρος ἐκ τῆς τὴν δὲ κατὰ μέρος ἐκ τῆς, was immerhin einen Sinn gibt gegenüber dem korrupten Text der übrigen Codices².

Ueber L, S und y kann ich kein bestimmtes Urteil abgeben, auch ihr Verhältnis zueinander, das sehr eng sein muss, nicht näher festlegen, da ich von ihnen nur Stichproben besitze³. Sie stimmen, soweit ich sehe, durchgängig mit Γ überein und geben nur Abweichungen zum Schlechten, wie folgende Uebersicht zeigt:

3, 1 τι : τὶ τὸ LSy,

3, 12 ἐτέροις : ἕτερος SL,

8, 29 πράττει : προήκει SL,

11, 9 τὸν : τὸ S,

11, 14 ἐλέγομεν : λέγομεν S,

11, 19 μίξεως : ἀξήσεως SL.

Eine nähere Untersuchung dieser Hss würde sich kaum lohnen. Wie die Bekkersche Ausgabe zeigt, ist S neben V unnütz, um so mehr muss das gegenüber Γ gelten, dem Stammvater von V. Γ ist als alleiniger Vertreter der 1. Klasse der Rezension zugrunde zu legen.

Bei der zweiten Klasse liegen die Dinge etwas anders. Hier nimmt E mit seinen Abkömmlingen eine Sonderstellung ein. Er ist als der beste Kodex seiner Klasse zu bezeichnen, was sich aus vielen Stellen ergibt, an denen er mit Γ gegenüber den an-

¹ Ich habe D für die Hypotyposen ganz durchkollationiert und diese Ansicht stets bestätigt gefunden.

² Man vergleiche den Text und den Ergänzungsvorschlag in der Bekkerschen Ausgabe.

³ Daher ist auch beim Fehlen der einen oder andern Hs in meinen Aufstellungen kein Schluss e silentio gestattet.

dem Vertretern seiner eigenen Klasse zusammengeht und die bessere Lesart gibt. Solche Stellen sind:

4, 6 ἐφεκτικὴ ΓΕ : ἐφυκτικὴ AHBUTW,

4, 24 νοούμενα νοουμένοις ΓΕ : νοούμενα ἢ νοοούμενοις AHBUTW,

5, 30 ἐκεῖνο ΓΕ : ἐκεῖνος AHBUTW,

8, 2 ἡ βιωτικὴ αὕτη Ε (was der richtigen Lesart von Γ : αὕτη ἡ βιωτικὴ am nächsten kommt): ἐν βιωτικὴ αὕτη AHBUTW,

10, 27 θέσεις ΓΕ : διαθέσεις AHBUTW usw.

Unter den übrigen Hss steht A wieder etwas für sich, wie folgende Stellen beweisen¹:

4, 4 Ζητητικὴ : Ζητικὴ Α,

4, 12 ἡ ausgel. von Α,

4, 13 νοουμένων : νουμένων Α,

4, 16 ἀταραξίαν : ἀταξίαν Α,

6, 20 ἀφελέστερον : ἀσφαλέστερον Α,

7, 13 περὶ ausgelassen von Α.

Die andern Hss sind etwas näher untereinander verknüpft, wie einige ihnen gemeinsame Korruptelen zeigen:

3, 12 ἀκαδημαϊκὴ : ἀκαδαμαϊκὴ HmUTW,

4, 22 ἀντιθετικὴ : ἀντικὴ HmBUTW.

Unter ihnen scheinen H und W näher verwandt zu sein:

4, 31 ἀπιστίαν : ἀπιστεῖαν HW,

10, 22 σκεπτικοῖς : σκεπτικῆς HW.

Trieber lässt in seinem Stemma für die *Dialexeis*² m von H abgeschrieben sein. Ich kann über diese Frage wegen meines unzureichenden Materials nicht entscheiden, neige aber stark dazu, dies Abhängigkeitsverhältnis auch für die übrigen Schriften anzunehmen. Man vergleiche folgende Variante:

8, 29 πράσσει : πράσσειν Hm.

U ist sehr schlecht, wie gleich die ersten Seiten zeigen:

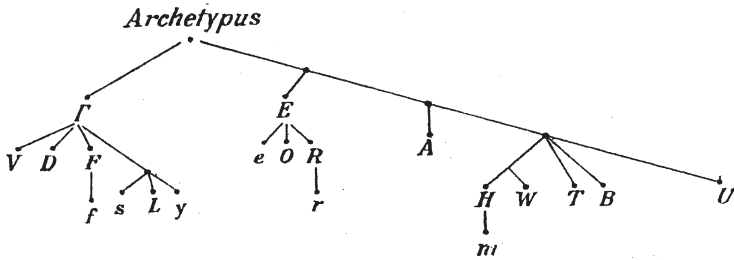
3, 1 τῖ : τὸ U,

¹ Manche Abweichungen mögen auf den Schreiber, den gelehrten Griechen Nikolaos Sophianos, zurückzuführen sein, der sein Original nicht ohne Verständnis kopiert haben wird. Auch Diels sagt in dem II. Bde. der *Vorsokratiker* S. 635 (2. Aufl.) über den Kodex A in Bezug auf die *Διαλέξεις*: 'Seine Dialektberichtigungen scheinen nicht auf Ueberlieferung, sondern auf halbgelehrter Konjektur zu beruhen.' Wahrscheinlich ist auch hier Sophianos am Werke gewesen.

² Vgl. S. 277¹.

- 3, 1 εὔρεσιν : εὔρεσις U,
 3, 13 ὑποτυπτικῶς : ὑποτυπικῶς U,
 4, 7 ἀπὸ τοῦ ausgel. von U usw.

Wir erhalten somit für die Hss der Hypotyposen folgenden Stammbaum.



Die relativ unerheblichen Abweichungen der Hss untereinander sowie ihr geringes Alter lassen darauf schliessen, dass sie alle aus einem Archetypus herzuleiten sind¹. Er wird aus unsern griechischen Handschriften zu rekonstruieren sein, um der Rezension zugrunde gelegt zu werden. Neben dieser einen Textquelle fliessen uns aber, wenigstens für die Hypotyposen, noch zwei andere. Da sind zunächst die zwei Blätter einer Handschrift des X. Jahrh., die den Schluss der Hypotyposen enthalten (= Π. S. S. 249). Der Text, den sie geben, ist zwar zu kurz, um für die Rezension ernstlich in Betracht zu kommen, lässt aber doch erkennen, dass die Hs einem andern Ueberlieferungszweig angehört. Ich gebe die Abweichungen vom consensus unserer Hss:

- 182, 17 ὡςπερ : ὡςπερ γὰρ Π,
 182, 18 ἀτεχνος : ὁ ἀτεχνος Π,
 182, 21 λέγεται : φαίνεται Π,
 182, 26 ἐνέεται : ἔνεστιν Π,
 182, 27 ἐγκαταλήψεων : ἐκκαταλήψεων Π und D²,
 183, 4 nach ἐγνωσμένα wird τῷ von Π hinzugefügt,
 183, 19 οὐκ ἀναλάβοι : οὐκ ἂν λάβοι Π,
 184, 8 μὲν das von den Hss ausgel. wird, und das Bekker konjizierte, steht in Π,
 184, 10 τι ausgel. von Π,
 184, 27 τις nach μάθησις von Π hinzugefügt,

¹ Ueber ihn s. S. 277 ff.

² Vgl. S. 252 f.

- 185, 14 das erste καὶ von Π ausgel.¹,
 185, 23 gibt Π λεγομένη τέχνη wie Γ gegenüber dem
 τέχνη λεγομένη von EA,
 186, 6 lässt Π οὐ mit Γ aus,
 186, 9 τοιούτων : τούτων Π,
 186, 24 ὡστε : διόπερ Π (gestützt durch das *quod* der lat.
 Uebers.),
 186, 28 τάρασσεται φόδρα : φόδρα τάρατταται Π.

Ergiebiger für unsern Text ist die lateinische Uebersetzung der Hypotyposen. Sie füllt nicht nur einige Lücken, erkannte und nicht erkannte, glücklich aus, sondern gibt auch bemerkenswerte Varianten. Dazu bestätigt sie wechselweise die Lesarten der einen oder der andern Klasse unserer Hss und zeigt endlich in vielen Fällen durch die Uebereinstimmung mit diesen, dass hier alte Korruptel vorliegt, oder dass man mit Verbesserungsvorschlägen für einen vielleicht unverdorbenen Text vorsichtig sein muss. Ich habe die Ergebnisse meiner Kollation der Uebersetzung nach diesen Gesichtspunkten geordnet und gebe auch die Stellen wieder, deren Sinn mir zunächst unklar geblieben ist: vielleicht sind andere glücklicher als ich. Ich glaube nicht, dass es sich der Mühe verlohnen würde, den ganzen Text der Uebersetzung irgendwo abzudrucken, nehme mir aber eine nochmalige Revision derselben vor der Drucklegung der Ausgabe vor.

Zunächst noch einige Worte über die Hs selbst. Der Kodex, aus St. Victor stammend, jetzt unter der Nummer 14700 im Fonds Latin der Pariser Nationalbibliothek, ist eine Miszellanhandschrift des XII.—XIII. Jahrh. und enthält ausser andern philosophischen Werken, versteckt unter dem Titel: *Pirroniarum informacionum libri III* die Hypotyposen des Sextus Empiricus in lateinischer Uebersetzung. Diese wurden entdeckt von A. Jourdain, der sich ihrer aber nur bediente, um auf das Bekanntsein unseres Autors im Abendlande vor der Renaissance hinzuweisen, ohne auf ihre Bedeutung für den Text näher einzugehn².

¹ Leider ist von S. 185, 18 κατὰ — 21 προειρήκαμεν durch die Falte des Blattes der Text in Π unleserlich, so dass aus ihm für die Korruptel τησσεως auf Zeile 18 nichts zu gewinnen ist.

² A. Jourdain Excursions historiques et philosophiques à travers le moyen âge Paris 1888 S. 221 ff. — Siehe auch A. Elter Analecta Graeca, Bonner Progr. 1899 Sp. 27 f.

Die Uebersetzung ist in jener hölzernen, sklavisch genauen Weise angefertigt, wie sie von den mittelalterlichen lateinischen Versionen aristotelischer Schriften her bekannt ist. Das ist aber für unsere Zwecke besonders vorteilhaft. Denn so wird es uns ermöglicht, den zugrunde liegenden griechischen Text fast in jedem Falle genau wiederherzustellen. Lücken, meist auf Homoioteleuton oder darauf beruhend, dass der Schreiber von einem Wort zu seiner Wiederholung absprang, sind zahlreich; und es ist im einzelnen Falle schwer, zu entscheiden, ob das Versehen beim Uebersetzer selbst oder den nachmaligen Abschreibern des lateinischen Textes liegt. Derartige Versehen übergehe ich, dagegen habe ich aber auch solche Lesarten gegeben, die sich auf den ersten Blick als falsch erweisen, um ein möglichst getreues Bild der lateinischen Uebersetzung und des ihr zugrunde liegenden griechischen Textes zu geben.

I. Die lateinische Uebersetzung gibt einen von allen griechischen Codices abweichenden Text wieder:

5, 17 *dicamus* = λέγωμεν (λέγομεν)

5, 30 *dogmatizando* = <τῷ> δογματίζειν?

6, 17 *perfectionem* (ἀγωγὴν), aber 6, 23 *sectas* (ἀγωγὰς), womit sie sonst αἰρέσεις wiedergibt.

6, 25 lässt die Uebers. παραπλήσια — καὶ mit EA aus, liest aber dann: *et in eo queritur, sed fisiologizandum est skeptico* = καὶ ἐν αὐτῷ ζητεῖται· ἀλλὰ φυσιολογητέον τῷ κεπτικῷ (καὶ ἐν τῷ ζητεῖν εἰ φυσιολογητέον τῷ κεπτικῷ)

7, 10 *hoc autem* = τοῦτο <δὲ>

7, 13 übersetzt sie nicht: καὶ ἀντικρύς

7, 31 *dubitabit* = ἀμφισβητήσει (ἀμφισβητεῖ)

7, 32 *non* = οὐ (οὖν)

8, 8 und 9 *pium* resp. *impium* = εὐσεβές und ἀσεβές (εὐσεβεῖν und ἀσεβεῖν)

8, 17 *skeptice* = τῆς κεπτικῆς (τοῦ κεπτικοῦ); aber vielleicht aus *skeptici* korruptiert

8, 19 *ut non perturbaretur* (ὥστε ἀταρακτῆσαι) schon nach φιλοσοφεῖν

8, 27 *et pluribus* = <καὶ> πλείοσι

9, 15 *ipsas* = αὐτὰς (ταύτας)?

9, 24 *autem* = ἀκόλουθον <δὲ>

10, 3 *construenti* = τῷ <κατασκευάζοντι>

11, 14 *diversitate* = τῇ διαφορᾷ (τὴν διαφορὰν; das παρὰ davor bei Bekker steht in keiner Handschrift)

11, 21 *animalia parvula* = ζωῦφια (ζωόφυτα), wie auch schon Bekker schrieb

11, 29 *communium* = κοινῶν (κοινῆ)

12, 4 *sentendum apte* = <εὔ> αἰσθάνεσθαι

12, 22 *et differentes* = <καὶ διαφόρους

13, 1 *instrumentorum* (ἀγγείων), was Bekkers Konjektur ὀργάνων entsprechen könnte. Möglich wäre auch αἰσθητηρίων (dies wird S. 10, 26 und 23, 1 von der Uebersetzung mit *instrumentorum sensuum* wiedergegeben)

13, 5 *et eadem* = <καὶ> τὰ αὐτά

13, 6 *equalem* = ὁμοίαν (οἴαν)

13, 18 μὲν wird nicht übersetzt

13, 19 *capitis* = τῆς κεφαλῆς (περὶ τὴν κεφαλὴν)

13, 25 *rationabile est* = εὐλογον, wie schon Salmasius korrigierte (εὐλογα)

14, 4 *flegma* = φλέγμα (φλέψ)

14, 14 *circa et* = παρὰ <καὶ>

14, 22 *dulcis* = ἡδὺ (ἡδιστον)¹

14, 28 *aut etiam* für das zweite καὶ, also wohl <ἢ> καὶ

14, 31 *vero* = δὲ (τε)

15, 2 *quoque* = τε (δὲ)

15, 9 *et si* = εἴ τε (εἰ δὲ)

16, 6 für συγκρίνειν τῷ ἀνθρώπῳ gibt Tr. I. nur *hominibus* = τοῖς ἀνθρώποις

16, 10 *invenimus* = εὐρίσκομεν (εὐρήσομεν)

16, 23 *et in eo quod est circa passiones* = καὶ ἐν τῷ περὶ τὰ πάθη (τῶν περὶ τὰ πάθη)

17, 22 *igitur* = οὖν oder γοῦν (γάρ)

18, 17 *quoque et* = <τε> καὶ

18, 22. *prolativo sermone autem utique* = προφορικῶ δὲ λόγῳ ἄν (προφορικῶ οὐκ ἄν)

18, 29 *vocem* = τὴν φωνὴν (τῆ φωνῆ)

19, 9 *concedit* = συγχωρῆ (συγχωρῆσει Γ; — ση Ε)

19, 15 μὲν ausgelassen

19, 17 *secundum autem* = παρὰ <δὲ>

19, 20 *quapropter* = ταύτη (ταῦτα)

19, 28 καὶ ausgelassen

19, 33 *psilli* = Ψύλλοι, wie schon Salmasius vermutete (Ψυλλαεῖς)

¹ Ebendort bestätigt die lat. Uebers. das τε aller Hss, wofür Bekker ohne Note δὲ schreibt.

20, 1 πρὸς ἄνω κάτω ausgelassen. Die Streichung dieser unverständlichen und überflüssigen Worte hat schon Apelt Rhein. Mus. 39 (1884) S. 28 unter Hinweis auf die Stelle S. 102, 18 vorgeschlagen

20, 13 *cui videbatur* = ᾧ ἐδόκει (δὲ die Codices, nur D ὡς)

20, 19 καὶ ausgelassen

20, 20 *intellectum differentem* = διάνοιαν <διαφέρουσαν>

21, 1 καλόν <τ'>

21, 11 *moventur* = κινεῖται (κινεῖ)

21, 20 *Epicurius* = Ἐπικούρειος, wie schon Stephanus verbesserte (Ἐπίκουρος)

22, 11 *hominum* = ἀνθρώπων (αἰσθήσεων)

22, 17 γὰρ ausgelassen

22, 18 *autem* = δὲ (τε)

22, 25 *stuporem* = νάρκην (ναρκᾶν)

22, 25 *et apponitur* : <καὶ> παρατ.

23, 20 *et susceptivi* : <καὶ> ἀντιληπτικοί

23, 26 *eius* : αὐτῆς (τῆς κατ' αὐτήν)

23, 30 *in pomo* = ἐν (παρὰ)?

24, 2 nach καταλαμβάνειν fügt die Uebers. hinzu: *ductoribus eum fallentibus* = τῶν ὀδηγῶν αὐτὴν ἀπατοῦσῶν (cf. 30, 11 αἱ ὀδηγοὶ αὐτῆς αἰσθήσεις, was übersetzt wird: *sensus ductores eius*)

24, 14 wird Bekkers Athetese von ἦ bestätigt, ebenso Z. 17 μὲν, Z. 27 καὶ, Z. 31 τὸ γὰρ und S. 25, 1 καὶ ausgelassen

25, 10 *et* : καὶ (ἦ)

25, 27 *navigantes* = πλέοντες? (παραπλέοντες)

26, 9 εἶναι δοκεῖ und 26, 21 ἔστιν ausgelassen

26, 33 *hiis que sanorum sunt* = ταῖς τῶν ὑγιαίνοντων, was Kaysers Konjektur bestätigt

27, 13 *esse* = εἶναι (ἔσται)

27, 30 καὶ ausgel.

29, 1 *est* = ἔστιν (ἔσται alle Hss)

29, 18 und 19 zweimal *cum* = cὺν (statt ἐν der codd., was EA an zweiter Stelle auslassen)

31, 8 und 10 *subtilibus partibus* und *parvis partibus* = λεπτῶν μερῶν und μικρῶν μερῶν, wie schon Stephanus verbesserte (λεπτομερῶν und μικρομερῶν)

31, 18 *in eo quod modica accipiunt non tristari* = ἐν τῷ ἀκαριαῖα παραλαμβάνεσθαι μὴ λυπεῖν. Die Uebers. lässt also das καθ' ὑπερβολὴν der codd. fort; die Umstellung; die Salmasius vornahm, erscheint daher überflüssig

- 31, 24 *continet* = συνέχει (συγχεῖ)
 32, 23 *enim* = γὰρ (δὲ)
 33, 16 *infert* = ἐμφέρει oder ἐμφορεῖ (φέρει) ebenso 60, 5
 und S. 36, 25 *inferentes*
 33, 25 *esse* = εἶναι (ἔσσεσθαι; doch hat der Uebersetzer
 vielleicht die weitschweifige umschreibende Futurform vermeiden
 wollen)
 34, 23 *greearum* = Ἑλλήνων (ἄλλων)
 35, 23 *consuetudo est*, also wahrscheinlich: συνήθειά (ἔστιν)
 36, 1 *pugiles* = πύκται (μονομάχαι)?
 37, 22 *si* = εἰ (ὃ οὐ)
 37, 26 *unde* = ἐνθεν? (ἐνθα)
 38, 12 die Uebers. lässt das ὄν von Γ resp. οὖν von EA
 ganz aus
 38, 19 *introducetur et modus*; hier möchte ich unter Tilgung
 von *et* lesen εἰσαχθήσεται τρόπος (εἰς ἀπόδειξιν τρόπος)
 38, 20 *erit* = ἔσται (ἔστιν)
 38, 28 *sermo erit* = ὁ λόγος (ἔσται)
 39, 9 *ad intellectum enim intelligibilia dicuntur* = πρὸς γὰρ
 τὸν νοῦν νοητὰ λέγεται (πρὸς γὰρ τὸν νοοῦντα λέγεται)
 39, 14 *a iunioribus* = παρὰ, wie auch bei Bekker gegen
 das περὶ aller Hss
 39, 20 fährt die Uebersetzung nach ἢ ἔξ ἐτέρου fort: *rememo-*
rantes quia neque ex se ipso quid neque ex alio apprehendere cam
que est de omnibus ambiguitatem introducere videntur. Daraus
 ergibt sich folgender griechischer Text: ἢ ἔξ ἐτέρου, <ὑπομι-
νησκόμενοι ὅτι οὔτε ἔξ ἑαυτοῦ τι οὔτε ἔξ ἐτέρου> κατα-
λαμβάνεται, τὴν περὶ πάντων κτλ. Der Ausfall erklärt sich
 leicht durch die Wiederholung von ἔξ ἐτέρου
 40, 1 *apprehenditur* = καταλαμβάνεται (καταλαμβάνειν)
 40, 3 *vel ex se ipso* = <ἢ> ἄφ' ἑαυτοῦ
 40, 5 δίχα ausgel.
 40, 15 τρόπον, was schon Kayser athetierte, ausgel.
 41, 19 *in uno quoque* = δ' ἐν ἐκάτῳ (δὲ ἐκάτῳ)
 42, 24 *propositum est enim* = πρόκειται (γὰρ)
 43, 3 *dicimus* = καλοῦμεν (καλοῦσι)
 43, 3 *desistens* = ἀποστάσα (ἀπόστασις)
 43, 4 *dicebamus* = ἐλέγομεν (λέγομεν)
 44, 7 τάχα ausgel.
 44, 21 *incerta* = ἄδηλα (ἀδήλων)
 44, 23 *potentia et dicit* = δυνάμει (καί) φησιν

- 44, 25 *vel* = ἦ (τὸ)
- 45, 29 τὸν Ἰσον ausgel.
- 46, 1 *scilicet* vor τῷ, also wohl <ὡς> oder <οἶον> einzu-
zufügen
- 46, 8 *de tot autem* = περὶ <μὲν> τοσοῦτων cf. 39, 14
- 46, 14 *circumscriptas cum illis* = συμπεριγραφόμενας ἐκεί-
νοις, wie auch Bekker verbesserte (ἐμπεριγραφόμενας)
- 46, 21 *dicantur a scepticis* = λέγεσθαι <ὑπὸ τῶν σκεπτικῶν>
- 47, 5 *scepticam* = σκεπτικὴν (ἐφεκτικὴν, aber ebenso 58, 23)
- 47, 10 *enesidimum* = Αἰνησίδημον (ὄνησίδημον, was Tr. I.
aber S. 40, 12 auch hat)
- 49, 5 περὶ ausgel.
- 49, 15 διὸ — 16 Πυρρωνεῖου ausgel.
- 50, 18 φασὶ lässt Tr. I. aus und bestätigt so Bekkers
Athetese
- 50, 25 *quae inter nos et illos est differentia* = τὴν <ἐαυτῶν>
πρὸς ἡμᾶς διαφορὰν?
- 50, 28 *dicimus* = διαλέγομεν oder einfach λέγομεν (διαλαμ-
βάνομεν)
- 51, 11 ἐν πολλοῖς — 26 διέκυρεν wird nicht übersetzt,
wohl wegen der grossen Schwierigkeiten, so dass für die Emen-
dation der arg korrupten Verse leider aus der Uebers. nichts zu
schöpfen ist
- 52, 14 καὶ ausgel.
- 53, 4 *qui probabilem quidem sumebat* vielleicht = ὅς γε (für
καὶ) πιθανὴν ἐλάμβανε, wodurch Apelts Konjekture <ὁ δὲ Ἄδ-
μητος> nach τῷ Ἄδμητῷ einzusetzen, überflüssig gemacht würde
- 53, 22 *de fine* = περὶ τοῦ τέλους (πρὸς τὸ τέλος)
- 53, 24 *videntur* = δοκοῦντες (λέγοντες)
- 53, 29 *quoque* = τε (μέντοι)?
- 54, 5 ἦτοι ausgel., was auch Bekker tilgte
- 54, 12 u. 15 *sodalium* = ἐταίρων (alle Codices haben beide
Male ἐτέρων)
- 55, 9 καὶ ausgel. mit E und Γ, während die schlechten Hss
der zweiten Klasse es haben
- 55, 16 ἱατρός ausgel. (vgl. 56, 1)
- 55, 32 *inopinabiliter utitur* = <ἀδοξάτως> χρῆται
- 56, 23 ὡς ἦτοι ausgel.
- 57, 22 *maxime* = μάλιστα? (μᾶλλον)
- 57, 24 *produ(c)etur* = προαχθήσεται, wie auch Bekker ver-
mutete (προαχθήσεται)

- 59, 23 *locus* = τόπος (λόγος)
- 60, 8 *videlicet* vor τὸ ὑφ' οὗ = οἶον, dafür Z. 9 οἶον ausgelassen
- 60, 15 *a dissonantia* = ἀπὸ τῆς διαφωνίας (ἀπὸ τῆς ἀληθείας)
- 60, 24 *iudicabilem* = ἐπικριτὴν, wie auch Bekker vermutete (ἐπικρίνεται)
- 61, 2 *nobis eicientibus* = <ἡμῶν> ἐκβαλλόντων
- 63, 27 *ab eisdem* = ὑπὸ τῶν αὐτῶν (ὑπ' αὐτῶν)
- 65, 9 *aut cirinaico vel cunico* = <ἢ τῷ Κυρηναϊκῷ> ἢ τῷ κυρικῷ
- 68, 19 *esse putat* = εἶναι <δοκεῖ> cf. 69, 15
- 68, 26 *dicit aliquis* = φήσκει τις, wie auch Bekker für das φήσειέ τις der Hss. liest
- 69, 20 *manifestum iudicium* = <κριτήριον> ὁμολογημένον cf. 71, 18
- 71, 25 *iudicabunt* = κρινοῦσιν (κρίνεται, woraus Bekker (und A¹) κρίνετε machten, vgl. auch Z. 29 u. 30)
- 72, 11 *invenitur* = εὑρεθήσεται (εὑρίσκεται)
- 74, 4 *aut omni fantasia credemus et secundum ipsam iudicabimus aut alicui set si omni quidem manifestum est et xeniade fantasia credemus secundum quam dicebat etc.* = ἤτοι πάσῃ φαντασίᾳ πιστεύομεν <καὶ κατ' αὐτὴν ἐπικρινοῦμεν ἢ τινι. ἀλλὰ εἰ μὲν πάσῃ, δῆλον ὅτι καὶ τῇ Ξενιάδου φαντασίᾳ πιστεύομεν>, καθ' ἣν ἔλεγε κτλ. (Ueber Xenias vgl. SS. 60, 18. 275, 1)
- 74, 15 *secunde fantasia* = τῆς δευτέρας φαντασίας (τῶν ἄλλων φαντασιῶν, was Pappenheim streichen wollte)
- 75, 15 *a multis veris cognitionibus* = ἀπὸ πολλῶν ἀληθῶν γνῶσεων (γνώσεως, weshalb Bekker τῆς nach ἀπὸ einsetzte)
- 75, 28 *rationes* = λόγους (μόνους)
- 77, 21 *que quidem* = τίνα <μὲν>
- 77, 22 *que vero* = τίνα δὲ (καὶ τίνα)
- 79, 9 *per tempora* = κατὰ καιροῦς (κατὰ καιρὸν) cf. 319, 3.
- 80, 3 *memorativum enim signum* = τὸ γὰρ ὑπομνηστικὸν <σημεῖον>
- 80, 8 *hīs autem que a dogmaticis proprie finguntur* = τοῖς δ' <ὑπὸ> τῶν δογματικῶν κτλ., wie auch Bekker wollte.
- 81, 5 *primum quidem* = πρῶτον <μὲν>
- 82, 12 *praedicta* = <προ>ειρημένα

¹ Vgl. S. 254¹.

82, 20 *opinionum* = φάσεων, wie die Genfer konjizierten,
oder δοξῶν (στάσεων)

83, 9 *erit* = ἔσται (ἔστιν)

83, 21 *ita nec signum ante signatum tamquam signati apprehendi possibile erit* = οὕτως οὐδὲ τὸ σημεῖον πρὸ τοῦ σημειωτοῦ
<ὡς σημειωτοῦ> καταληφθῆναι δυν. ἐ., vgl. Z. 19

84, 6 *vel* = ἢ (καὶ)

84, 28 und 85, 8 *et propter hoc* = (διὰ τε τοῦτο) ebenso 86, 3

85, 32 *videntur* = φαίνηται (λέγεται)

87, 30 *ut in hac ratione* = οἷον ἐν τούτῳ <τῷ λόγῳ>

90, 1 *et* = τε (δὲ)

91, 11 *diminutionem* = ἔλλειψιν wie 90, 11 und 91, 16 (παρά-
λειψιν)

91, 25 *ad invicem quoque* = πρὸς ἀλληλά <τε>

92, 12 *contradiximus* = ἀντειρήκαμεν (ἀντειρήσομεν EA;
ἀντηρήσω Γ)

92, 29 *quidem igitur* = μὲν <οὖν>

93, 2 *ex coniuncto* = ἐκ συνημμένου (κινουμένου alle Hss)

93, 22 *erit* = ἔσται (ἔστι)

97, 21 *solum* = μόνον (μόνων alle Hss)

97, 31 *erit* = ἔσται (für das erste ἔστιν; das zweite ἐ. lässt

Tr. I. ganz aus)

99, 10 *dissonantia* = διαφωνία (ἐπίκρισις)

100, 11 für das von den Genfern ergänzte ἀληθές hat Tr. I.

per contrarium est = ἐκ περιτροπῆς ἐστι

101, 21 *veritatis* = ἀληθείας (ἀκολουθίας)

101, 27 *ipsam* = αὐτὴν (ἀπόδειξιν)

102, 5 *licet* = ἔνεστι (ἔστι)?

102, 26 *modum* = τρόπον (λόγον)

103, 1 *modum* = διάλληλον <τρόπον>

104, 1 lässt Tr. I. (mit allen Hss) μὴ aus

105, 24 *prius* = πρότερον (πρώτος); doch könnte auch
prius für *primus* verschrieben sein

106, 3 *a quibus* = ὑφ' ὧν (ἐφ' ὧν)

106, 25 *definitiones quantum in his inutilem esse diffinitionem dicimus. Tot* = ὅρουσ <ἄρον ἐν τούτοις ἄχρηστον εἶναι
τὸν ὄρον λέγομεν.> Τοσαῦτα κτλ.

106, 29 *divisivam*, wodurch Fabricius Zusatz <διαιρετικὴν>
bestätigt wird

107, 3 *dividunt* = διαιροῦνται (διαίρεισθαι)

107, 31 u. 108, 10 εἶναι ausgel.

- 108, 3 *enim* = γὰρ (οὖν, woraus Bekker γοῦν machte — οὖν wird sonst, z. B. Z. 6 mit *igitur* wiedergegeben)
- 108, 17 *enim* = γὰρ (μὲν)
- 108, 17 *intelligibilia* = νοητὰ (ἐννοήματα)
- 108, 22 εἶδος ἦγουν ausgel.
- 108, 28 *in alio* = <ἐν> ἄλλῳ
- 109, 7 *et ipse* = καὶ αὐτὸς (καὶ αὐτοῖς)
- 109, 16 *methodos* = μεθόδους (ἐφόδους, was 118, 27 mit *doctrinas* übersetzt wird)
- 110, 11 *nisi et actu* = μὴ καὶ ἐνεργεῖα (μὴ τίς ἐ.)
- 111, 1 *nec* = οὐδὲ (καὶ)
- 111, 29 *sicut in hoc sophismate* = ὡς ἐπὶ <τούτου> τοῦ σοφίσματος, wie schon Bekker verbesserte
- 112, 9 wird Bekkers Athetese von ὄρᾶν ἦτοι bestätigt
- 113, 26 *ante primam paroxisim tertiane* = πρὸ τῆς πρώτης <παραυξήσεως> διατρίτου? cf. 114, 1 und 299, 27¹
- 115, 8 *quidam philosophus* = φιλόσοφος <τις>
- 115, 13 *gratum quid* = χαρίεν <τι>
- 116, 24 *falsa conclusio* = ψευδὲς (ψεύδος)
- 116, 32 ff. *quod autem non solum in falsum deducit sophisma dicunt quidem etiam ad alias inconvenientias*, wonach man etwa folgende Massen emendieren könnte: ἀπάγειν τὸ σόφισμα λέγουσιν (ἀπάγειν τοῖς σοφίσμασιν)
- 117, 18 *quae videntur nobis* = τὰ <ἡμῖν> δοκοῦντα
- 119, 5 *quidem igitur* = μὲν <οὖν>
- 119, 19 *providere nobis* = προνοεῖν (ἡμῶν)
- 119, 25 *intelligi alicui* = ἐννοεῖσθαι ὑπὸ του (ἐ. του ΕΑ; ἐ. που Γ)
- 120, 22 *qui enim demonstrat* = ὁ μὲν οὖν <ἀποφαίνων>; Bekker ergänzte λέγων
- 121, 15 *providet semper* = προνοεῖ <ἀεὶ>
- 121, 30 *apprehenditur* = καταλαμβάνεται (καταλαμβάνει)
- 122, 1 *impij appellantur* = ἄσεβεῖς ὀνομάζονται (ἀσεβεῖν ἀναγκάζονται)
- 122, 12/3 *cum eo quod dissonantes et perversos intellectus de causa assignant* = πρὸς τῷ διαφώνους καὶ ἀλλοκότους ἐννοίας τοῦ αἰτίου <ἀποφαίνεσθαι>
- 122, 22 *hoc agens per quod* = τοῦτο ἐνεργοῦν δι' ὃ (τοῦτο δι' ὃ ἐνεργοῦν)

¹ K. Kalbfleisch lehnt allerdings diesen Zusatz ab.

122, 30 *sic enim* = οὕτω <γάρ>

123, 1 τίς ausgel.

123, 17 und 18 lässt auch Tr. I. die drei unverständlichen Zusätze der Hss fort

123, 22 *esse* = εἶναι (λέγειν)

124, 16 sq. *dissonantiam hii quidem igitur esse aliquid alicuius causam, hii autem non esse, hii vero destiterunt qui dicit igitur* = διαφωνίαν. οἱ (so die Hss.; Bekker in Missverkennung der Lücke ὅς, der auch φησιν aus φασιν machte) μὲν γάρ φασιν <εἶναι τί τινος αἴτιον, οἱ δὲ μὴ εἶναι, οἱ δ' ἐπέσχον. ὅς μὲν γάρ φησιν> εἶναι κτλ.

124, 18 λέγειν ausgel.

125, 29 *si* = εἰ; auch Bekker vermisste die Konjunktion und setzte ἐπεὶ

126, 5 *de agenti quidem igitur causa* = περὶ μὲν οὖν τῆς δραστηκῆς <αἰτίας>

127, 18 *eicietur* = ἐκβληθήσεται, wie schon Nauck vorschlug (ἐμβληθήσεται)

127, 23 καὶ ausgel.

128, 16 *hec* = ταῦτα (τούτους)

128, 28 *in* = ἐν (περὶ)

129, 10 *quidem* = μὲν, wie schon von Bekker ergänzt wurde

129, 12 *terminus non erit sine profunditate differentibus eius partibus intellectis secundum profunditatem hac quidem cui opponitur tangenti hac autem secundum coniungitur corpori cuius est terminus. Non ergo* etc. = πέρας. οὐκ ἔσται ἄνευ βάθους διαφερόντων αὐτῆς μερῶν νοουμένων κατὰ βάθος τοῦδε μὲν¹ τοῦ παρατιθεμένου ἀπομένου, τοῦδε δὲ καθὰ συνήνωται τῷ σώματι οὐ ἔστι πέρας, οὐκ ἄρα κτλ.

132, 12 *sensu hec* = τῇ αἰσθήσει <ταῦτα>

132, 20 *demonstrabit* = ἀποδείξει, wie auch Bekker setzte (ἐπιδείξει)

134, 15 καὶ ausgel.

135, 13 *nihil aliud* = οὐδὲν <ἄλλο>

136, 2 *secundum totum* = <καθ' ὅλον>

136, 13 *non esse* = μὴ εἶναι (μηδὲν εἶναι)

¹ Der Sinn der Stelle, den ich durch meine im Anschluss an die Uebers. versuchte Ergänzung nur andeuten möchte, ergibt sich wohl am besten, wenn man hier nach τοῦδε (scil. τοῦ μέρους) etwa ως hinzufügt.

136, 23 *secundum quem autem modum* = <κατὰ> τίνα δὲ τρόπον

137, 1 *ab alio* = ὑφ' ἑτέρου (ὑφ' ἑαυτοῦ)

137, 12 *quod se movet* = κινοῦν (ὠθοῦν ΕΑ ἀνωθοῦν Γ)

137, 13 *modorum* = τρόπων (τρόπον)

138, 2 *existentes* = οὐσας (μενούσας)

138, 33 *secundum prius primo* = κατὰ τὸ πρότερον <πρότερον>

140, 23 *disistemus* = ἐφέξομεν (ἐπέχομεν)

141, 26 *sex in quinque* = ἕξ <έν> τοῖς πέντε, was auch Bekker ergänzte

142, 26 *opus* = δεῖ (δύναται)

142, 30 *decas erit* = δεκάς ἔσται (μονὰς ἔσται)

144, 17 *ablatis partibus* = <ἀφ>αιρουμένων τῶν μερῶν

145, 3—160, 20 lässt Tr. I. aus

161, 28 *habentia communitatem cum aliis* = κοινοποιούμενα <σὺν ἑτέροις>

167, 2 *quod leones naturaliter audaces sunt et videntur fortiter agere* = διὰ τὸ τοὺς λέοντας φυσικῶς τολμᾶν καὶ ἀνδρίζεσθαι δοκεῖν (ἐπὶ τὸ ἀνδρίζεσθαι δοκεῖν ΕΑ, δοκεῖ Γ)

169, 7 *in eis — dependent* = <ἀπ'> αὐτῶν — ἀπαρτῶσιν (alle Hss lassen das ἀπ' aus)

171, 7 *autem* = δὲ (τε)

171, 10 *autem et* = δὲ <καὶ>

171, 11 *autem* = δὲ (τε)

172, 7 *ab eis* = ὑπ' αὐτῶν? (περὶ αὐτὰς, woraus Bekker παρ' αὐταῖς machte)

172, 15 *de credulitate autem atque pietate deorum* = τὰ περὶ εὐσεβείας δὲ καὶ <θρησκείας> θεῶν, cf. S. 173, 3

173, 4 *sacris putantur sacra* = ἱεροῖς <νομίζεται> ὅσια

174, 2 *proxima autem his* = παραπλήσια δὲ <τούτοις> cf. S. 173, 19

178, 2 τε ausgel.

179, 10 *non enim differt in puerilibus vel in non puerilibus* = οὐ γὰρ διαφέρει ἐν παιδικοῖς ἢ μὴ παιδικοῖς (οὐ γὰρ ἔστι παιδικοῖς ἢ μὴ παιδικοῖς, wo Bekker ἄλλα vor ἢ eingesetzt hat)

180, 8 *plurima sunt* = πλεῖστά <έστιν>

181, 4 γοῦν ausgel. von Tr. I.

181, 32 *secundum quod est ens est docibile* = καθὸ ὃν <έστιν> ἔστι διδακτόν

184, 12 *greci quoque barbaros* = Ἑλληνὰς <τε> βαρβάρων

II. Die lateinische Uebersetzung bestätigt die Lesart einer Klasse gegenüber der andern¹.

6, 16 *dicat* = φάσκει EA (φάσκει Γ. Vgl. zu 54, 5)

7, 3 παθητικὴν wie Γ (παθητικά EA)

8, 14 *aggredi*, was besser zu dem διεξελεθεῖν von EA zu passen scheint (διελθεῖν Γ)

11, 10 ὡς — τι mit EA ausgelassen

13, 1 *procidunt ad curvitatē* = προπέπτωκεν EA (πέπτωκεν Γ)

13, 28 wird die Stellung εἶγε καὶ ἡμεῖς EA bestätigt (καὶ ἡμεῖς εἶγε Γ)

14, 2 *assumit* = λαμβάνει EA (λαμβάνει Γ)

15, 26 lässt die Uebers., wie auch Γ, καὶ ἄπιστον aus, letzteres fügt es am Rande hinzu (von 2. Hand?). Doch ist darauf m. E. kein grosses Gewicht zu legen

21, 4 τε mit E und H (γε die übrigen, auch A?)

22, 33 *solas vere ipsum habere* wobei *vere* dem ὄντως (Γ, ausgel. von EA) entspricht, *habere* aber dem ἔχειν von EA (ἔχει Γ)

23, 4 *unius quidem igitur qualitatis*, die Uebers. las also μὲν mit Γ (ausgel. von EA)

24, 25 τινῶν die Uebers. mit EA (ausgel. von Γ)

25, 5 ἔχουσι mit Γ (ἔχοντες EA)

25, 12 ἐν τῷ mit Γ (ausgel. von EA)

26, 17 *circa* = περὶ EA (das hier richtige παρὰ von Γ wird sonst mit *secundum* wiedergegeben. Vgl. zu 28, 8)

26, 18 καὶ — 19 μὲν mit Γ (ausgel. von EA)

26, 24 τὸ — 25 κινεῖται mit Γ (ausgel. von EA)

27, 20 ἵνα mit Γ (καὶ ἵνα EA)

27, 26 καὶ mit EA ausgelassen

28, 8 *secundum* = παρὰ Γ (περὶ EA)

28, 12 καὶ — 13 κληρόν mit Γ (ausgel. von EA)

28, 15 δὲ mit Γ (ausgel. von EA)

28, 22 *circa* = περὶ EA (παρὰ Γ)

28, 31 *opus* = δεῖ Γ (δοκεῖ EA)

32, 3 *ad iudicandum* = πρὸς τὸ κρίνειν EA (κρίνον Γ, wie auch Z. 4 von allen Codices gelesen wird, wo es aber von der Uebers. mit: *id quod iudicat* wiedergegeben wird, vgl. zu 37, 18)

¹) Als Repräsentant der 1. Klasse gilt Γ, für die 2. Klasse der consensus von E und A.

- 32, 31 *ostendentibus* = παριστάντων EA (περιστάντων Γ)
 33, 19 εἶ mit EA (ausgel. von Γ)
 33, 21 ἐννοήσωμεν mit Γ (ausgel. von EA)
 33, 27 δὲ mit Γ (ausgel. von EA)
 34, 23 τοῦτο mit Γ (ausgel. von EA)
 35, 3 δὲ mit EA (ausgel. von Γ)
 35, 28 *putat* = ἡγείται EA (ἡγήται Γ)
 35, 29 *arbitramur* = ἡγούμεθα Γ (ἡγώμεθα EA)
 37, 4 οὖν mit EA (ausgel. von Γ)
 37, 18 *id quod iudicat* = τὸ κρίνον EA (τὸ κρίνειν Γ. Vgl. zu 32, 3)
 40, 3 *ex* zweimal = ἔξ EA (ἀφ' Γ)
 41, 32 *duplicem potentiam* = διπλῆ, δυνάμει Γ (δυνάμει διπλῆ EA. Die Uebers. hat auch im folgenden stets irrthümlicher Weise *potentiam* für δυνάμει)
 50, 8 μὲν ausgelassen mit Γ
 54, 5 *dicat* = λέγοι EA (λέγει Γ)
 59, 1 *passibilem* = παθητικὴν Γ (ἐνεργητικὴν EA)
 59, 9 *querendum est nobis* = ζητητέον ἡμῖν ἐστι EA (Γ lässt ἐστι aus)
 66, 6 *videri esse facere* = δοκεῖν εἶναι ποιεῖν Γ (εἶναι δοκεῖν καὶ ποιεῖν EA)
 67, 10 κατὰ mit Γ (καὶ κατὰ EA)
 67, 25 *habeat itaque* = οὕτως ἔχοι EA (οὗτος ἔχοι Γ)
 70, 20 *ausi fuimus* = τολμῶμεν Γ (δοκῶμεν EA)
 73, 17 *male iudicat* = φαύλως EA (φαύλος Γ)
 78, 1 *autem* = δὲ EA, was Γ auslässt
 78, 16 *et si dabimus* = κἂν δώμεν EA (κἂν δοκῶμεν Γ)
 79, 23 *in signo* scheint mehr dem σημείω τῷ von Γ als σημαιομένω τῷ von EA zu entsprechen (Bekker liest σημειωτῷ)
 Dagegen hat Tr. I. Z. 28 *significato* = σημειωτῷ
 79, 25 *manifeste* = ἐναργῶς Γ (ἐναργοῦς EA)
 82, 9 *qui introducunt* = εἰσάγοντες EA (συνάγοντες Γ)
 92, 14 *ratio perfecta* = ἐντελής Γ (ἀτελής EA)
 94, 21 *manifestum* = πρόδηλον Γ (πρὸς ἡμῶν EA)
 94, 30 *autem* = δὲ EA (ausgel. von Γ)
 107, 20 *quidem* = μὲν Γ (ausgel. von EA)
 110, 9 *dicat* = λέγοι EA (λέγει Γ)
 113, 5 *quidam* = ἔνιοι EA (ἔνθα Γ)
 113, 9 *insipientium* = εἰκαιοτέρων EA (οἰκαιοτέρων Γ)
 115, 31 δὲ EA; ausgel. von Γ und Tr. I.

118, 20 *aliquis vina habens* = τινεσ οἶνονε ἔχων Γ (οἶνονε τινε ἔχων EA)

124, 21 καὶ ausgel. von Γ und Tr. I.

126, 9 γὰρ lassen aus EA, dagegen haben es Γ und Tr. I.

126, 17 haben alle Hss πρὸε τούε στωικούε, nur A¹ καὶ τούε στωικούε, ebenso Tr. I: *et stoicos*

127, 17 *demonstratione* = ἀποδείξει Γ (ἀποδείξεω EA, weshalb Bekker δι' ergänzte)

129, 25 *corpora esse dicat terminos* = σώματα (σώματοε EA wohl durch Versehen) εἶναι λέγοι τὰ πέρατα EA (σώματα εἶναι τὰ πέρατα λέγοι Γ)

132, 7 *ad* = πρὸε EA (περὶ Γ)

132, 23 lässt Tr. I. τοῦτο mit Γ aus

136, 17 *autem* = δὲ Γ (δὴ EA)

139, 10 *et* = καὶ Γ (καθ' EA)

140, 2 *cum eo quod* = πρὸε τῷ EA (πρὸε τὸ Γ)

142, 32 ἄτοπον — 33 εἴκοι lässt Tr. I. mit EA aus, was aber wohl nur ein zufälligeε Zusammentreffen ist und auf die Vorlage von Tr. I. keinen Rückechluss zulässt (vgl. zu 15, 26)

167, 9 *elatus* = τυφωθεἶε EA (τυφλωθεἶε Γ)

167, 23 *boni* = ἀγαθοῦ Γ (ἀγαθόν E, ἀγαθῶν A)

169, 28 *suo membro* = τῷ ἑαυτοῦ μορίῳ Γ (τῶν αὐτοῦ μορίῳ EA)

170, 22 καὶ — 23 μίγνυεθαι lässt Tr. I. mit EA aus

179, 5 *ad invicem exstantibus* = ἀλλήλοεε ὄντων Γ (ὄντων ἀλλήλοεε)

186, 3 *pravos motus* = φαύλαε ὀρμάε EA und Π (φαύλων ὀρμάε Γ)

III. Die Uebersetzung geht mit allen Handschriften².

7, 28 lässt sie mit allen Hss (Bekker gibt nur V an) αὐτοῦ aus

23, 30 *plures* = πλείοναε, wie alle Hss, Bekker änderte dies in μόναε um

25, 17 *cibus* = βρώμα, wofür Salmasius wohl richtig χρῶμα setzt

¹ Wohl nach Konjektur des Nikolaos Sophianos. Vgl. SS. 254¹ und 262¹.

² An diesen Stellen liegt also entweder alte Korruptel vor, oder erweisen sich Verbesserungsvorschläge als überflüssig.

- 27, 9 *incredibile* = ἀπίστον, wofür Bekker ἀπίστος schreibt
- 28, 21 καὶ hat Tr. I. mit allen Codices, während nach Bekker nur V diese Lesart bietet
- 28, 24 *propter hos modos* = διὰ τούτους τοὺς τρόπους aller Hss, wofür Bekker διὰ τούτου τοῦ τρόπου schreibt
- 31, 30 *absolute*, also sicher ἀπολύτως, was auch die Hauptvertreter beider Klassen geben
- 34, 1 *pertinet ad* = συνέχει πρὸς, was Kayzers Athetese von πρὸς unwahrscheinlich macht
- 39, 13 *pertransire* = ἐπελθεῖν; doch wird Salmasius' nach Stephanus' Uebersetzung gemachte Konjekture ἐπέχειν richtig sein
- 40, 12 *onisdimus* = ὀνησίδημος aller Codices, also schon alte Korruptel
- 44, 22 *praecoxistencia* = προϋπάρχοντα aller Cod., richtig in προϋχοντα von den Genfern verändert
- 46, 20 *set sicut* = ἀλλ' ὡς, aber die Emendation der Genfer Editoren ist zwingend
- 46, 22 *bene* = καλῶς, wofür Bekker καὶ, Kayser καὶ ὡς setzt; das folgende πρὸς τοὺς σκεπτικούς lässt die Uebers. aus
- 50, 28 *permindotum*, was dem περιμήδοτον der Hss entspricht und wofür Fabricius Μηνόδοτον, Pappenheim Ἡρόδοτον vorschlagen
- 53, 15 hat Tr. I. mit Γ und E die Stellung πείθεσθαι λέγεται, während A πείθεσθαι auslässt
- 54, 31 hat Tr. I. mit allen Hss (und nicht nur mit V) die Stellung εἶναι λέγουσί τινες
- 55, 29 lässt auch Tr. I. das <καὶ τῶν παρὰ φύσιν> fort, das Stephanus hinzugefügt und Bekker gebilligt hat
- 56, 7 *memorans* = ὑπομνησκον Γ, ὑπομνήσκων EA, was schon längst mit Recht in ὑπεμνήσκων verbessert ist
- 57, 30 *actum* = ἐνέργειαν mit den Codices, wofür Fabr. mit Recht ἐνάργειαν setzte (ebenso 58, 1)
- 58, 26 gibt auch Tr. I. das von Bekker athetierte ἐν
- 71, 13 lässt Tr. I. mit allen Hss das ἐν weg
- 73, 6 *et* = καὶ mit allen Hss., was Bekker athetiert
- 74, 11 *aliquas res* = πράγματα τινά; hier möchte ich τὰ, nicht mit Bekker τινά, streichen
- 77, 30 *autem* = δέ, von Bekker richtig in τε verbessert
- 82, 17 *axioma*, was Bekker verwirft
- 87, 5 *creditur* = πιστοῦται mit den Hss
- 91, 28 fehlt ἀδιάκριτος wie in allen Hss

- 92, 15 *quia* = ὅτι, wofür Bekker ἔτι setzt
- 96, 14 *collectiva* (scil. *ratio*) = συνακτικὸς (συνακτικῶς Bekker nach Stephanus)
- 98, 3 *haec* = αὕτη (αὐτῇ richtig)
- 104, 29 καὶ Tr. l. mit allen Hss (also nicht nach Stephanus!)
- 105, 5 lässt Tr. l. ἦς mit allen Hss. aus
- 110, 8 hat auch Tr. l. *genus*
- 124, 22 τὶ auch von Tr. l. ausgelassen
- 125, 27 *aliquid* = τὶ aller Hss, was Bekker tilgte
- 125, 28 lässt Tr. l. ἄρα mit allen Hss aus
- 127, 1 *talia* = τοῖα, wie alle Hss
- 130, 12 fehlt ἃ auch in Tr. l.
- 130, 26 *simplices passionēs* = ἀπλοπαθείας, woraus Bekker nach Stephanus ἀπλοπαθείς macht. (Dagegen 130, 33 *simpliciter passibiles*)
- 133, 21 alle Hss und Tr. l. lassen καὶ aus
- 137, 11 alle Hss und Tr. l. lassen γὰρ aus
- 140, 14 alle Hss und Tr. l. lassen κατὰ aus
- 160, 26 *queramus*, d. h. auch Tr. l. las wohl ζητήσωμεν wie alle Hss
- 162, 9 *agogon* = ἀγωγὸν, wofür Fabricius ἀγακτόν schreibt
- 162, 12 *incredibile* = ἄπιστον, was Fabricius in ἄσπειστον änderte
- 165, 3 *ad ipsum* = ἐπ' αὐτὸ, wie alle Hss (ἐπ' αὐτῷ ist nicht überliefert. 165, 9 wird ἐφ' ἑαυτῷ durch *in se* übersetzt)
- 176, 18 lässt Tr. l. ἢ μὴ πρακτέον mit allen Hss aus
- 178, 24 *factum* = γινόμενον der Hss (das folgende ποιούμενον wird mit *creatum* übersetzt)
- 178, 24 *quoque* = τε aller Hss
- 179, 20 *et haec* = καὶ ταῦτα wie die Hss
- 180, 1 *nec* = οὐδὲ, wie alle Hss
- 183, 19 *non assumet* = οὐκ ἀναλάβοι, wie alle Hss, also alte Korruptel; während Π richtig gibt: οὐκ ἄν λάβοι
- 183, 33 zweimal *actu* = ἐνεργεία mit den Hss und Π
- 187, 16 *vehementi presumptuositate* = φροδρῶ τῇ προπετείᾳ wie alle Hss

IV. An vielen Stellen kann man darüber im Zweifel sein, welche Lesart in der Vorlage der lat. Uebersetzung stand. Diese Stellen sind:

- 6, 8 *probatione* (προφορῶ)

6, 13 *aliquis vel sectam esse* (εἰ μὲν τις αἴρεσιν εἶναι). Schon Stephanus vermisste hier eine Partikel und fügte *enim*, also γὰρ nach μὲν hinzu

8, 2/3 *et hoc quidem habere* (. . ? . .) *ductionem naturae, hac vero in necessitate passionum* für die korrupte Stelle εἶκοι — παθῶν

9, 23 *debemus* (ἐφάσκομεν), vielleicht korrumpiert aus *dicebamus*?

12, 23 *scribimus vel fabricamus* (παραθλίψωμεν)

13, 22/3 *sicut* für τέ ἐστι

20, 3 *astapum* für Ὑδάσπην

23, 8 fügt Tr. I. nach ὀργάνοις noch hinzu *aspiracione*. Man kann zweierlei vermuten: entweder Blas-instrumente, wobei anzunehmen wäre, es müsste *aspiracionis* heißen, oder, was ich für wahrscheinlicher halte: die geblasene Luft. τροφής und ὕδατος, die in gleicher Stellung wie πνεύματος vorangehen, haben jedes ein Partizip, das man also bei letzterm zunächst vermisst. Beispielsweise möchte ich vorschlagen, nach ὀργάνοις <ἐμφυσωμένου> unter Tilgung des ἐν einzuschieben

24, 1 *igitur*, wahrscheinlich für τοίνυν (μέντοι)

29, 1 *assignare*; παραστήσαι Γ, περιστήσαι ΕΑ

31, 13 *quoque*; μέντοι Γ, μὲν ΕΑ

35, 18 *Praxarchidi* Tr. I.; τῆ Ἰππαρχία eodd.

36, 6 *discretus* προειρημένως ΕΑ; προηρημένος Γ

42, 29 *videntes dicentes* für das einfache λέγοντες. In der Tat vermissen wir ein Wort vor diesem; wenn wir nicht das καὶ tilgen wollen

51, 6 *sceptice prosunt* für σκεπτικῶς προφέρεται

55, 17 *experientiam* für κατάλληλα, was 56, 5 mit *convenientia* übersetzt wird

56, 27 ὥσπερ — 29 εἰπεῖν gibt die Uebers. folgendermassen wieder: *quemadmodum enim qui non novit si contingerit quid est omnium triangulus habet tres angulos equales duobus rectis vel duos tripidos theorema nec dicere*

57, 13 haben alle Codices οὔτοι, wofür Bekker οὕτως setzt. Tr. I. hat dafür: *ipsi videtur*

71, 20 /// γωσιν — 21 κρινούμεν wird von der 1 Kl. ausgelassen, während die 2 Kl. den bei Bekker stehenden Text gibt, aber κρινούμενον bietet. Alle Hss haben das von Bekker gänzlich vernachlässigte τινὲ δὲ μὴ vor τὸ ζητούμενον. Vielleicht beruht die Ergänzung der 2. Kl. nur auf gelehrter Konjekture, da

die Uebers. auf einen andern Text schliessen lässt, den ich aber noch nicht festzustellen vermag. Sie gibt: *sensibus iudicabimus ut quibus quoque concedamus quibusdam vero non quod queritur surripimus*

106, 18 *creditur* für λέγοιτο

117, 23 *concedere* für προσπίπτειν

125, 10 *differre quidem igitur* für τὸ μὲν οὖν λέγειν (auch 128, 24 *differre* für λέγειν)

125, 20 *sed neque effectus est ante eam* für ἄλλ' οὐδὲ πρὸ αὐτοῦ γίνεται, (woran Bekker Anstoss nahm; Stephanus schrieb *post ipsum*)

127, 6 ἄνευ — 7 εἶναι : *sine quidem igitur demonstratione manifestum est quod veram opus demonstrationem esse*

161, 9 *reputari* für λέγεσθαι

163, 14 *dicunt ut a se habentes* für ὡς φαίν, ἔχοντας

165, 26 *artes eligibiles* für τέχναις τινάς

185, 18 *secundum quamvis rationem* für das κατὰ τὸν τησεως λόγον (τῆς μαθήσεως Bekker)

Im Texte der 10 Bücher gegen die Mathematiker bleibt das Verhältnis der Haupthss gewahrt, nur treten einige Verschiebungen dadurch ein, dass abhängige Hss zu einer andern Gruppe übertreten, vor allem aber dadurch, dass sich eine neue, von Ve geführte Gruppe zwischen die erste und zweite Familie der 2. Klasse einschleibt. Es ist nicht meine Absicht, einen bis in die kleinsten Einzelheiten genauen Stammbaum aufzustellen; dazu würden die mir zur Verfügung stehenden Kollationen auch nicht ausreichen, ganz abgesehen davon, dass es bei der Minderwertigkeit der meisten Codices verlorene Zeit und Mühe wäre. Dagegen hoffe ich, durch meine Ausführungen eine hinreichende kritische Grundlage für die Ausgabe zu legen.

Von den vorherbesprochenen Hss, die auch die Hypotyposen enthalten, kommen hier in Betracht: ΓVDFf LEeORr AHmWTB, ferner treten neu hinzu KVe PCZz bMu dBa x und Y.

Γ behält als Hauptrepräsentant der 1. Klasse seine Führerrolle, V und f zeigen sich auch hier von ihm abhängig. Dagegen tritt F, nachdem es zu Anfang noch aus Γ geflossen zu sein scheint, zur 2. Familie der 2. Klasse (A = Gruppe) über: eine vollständige Hs scheint dem Kopisten vorgelegen zu haben und von ihm bevorzugt zu sein. D und L treten gleich zur A-Gruppe über.

Von der Gruppierung der Hss gibt folgende Uebersicht ein

allgemeines Bild. Ich folge der Anordnung der Hss, welche die 5 Bücher gegen die Philosophen erst hinter den 6 Büchern gegen die Mathematiker folgen lassen; Bekker hat durch die Umstellung in seiner Ausgabe die auch meiner Ansicht nach ursprüngliche Reihenfolge wieder hergestellt.

599, 3 δὲ EVePCbzdMuBaKDRABHmTWxMSL : ausgel. von ΓFfV (exp. T²)

599, 4 οἱ : εἰ Γf

599, 9 τὴν ΓFVfEK(?)R : τὸν VePCbDMuBa

599, 11 ναυσιφάνη ΓVFFDE : ναυσιφάνην VePCzdKDMuBa ABHmTWx

599, 21 πλεύμονος ΓFfVT²EVePCBa Mu d : πνεύμονος ABHmTWMSLx

600, 4 εἰκοβολῶν ΓFVErVePCK¹Mu : εἰκονοβολῶν

ABYTRSMLBaK²

603, 13 ἔχη Γ (η ex corr.) VE : ἔχοι VePCRKDABTWYF

605, 11 ἦτοι ΓVE : ἦ VePCRKDABTWYF

606, 4 τόπω ΓVE : ausgel. von VePCRKDABTWYF

606, 8 φωνῶν ΓVE : ausgel. von VePCBRKDABTWYF

606, 22 τὸ-ληπτὸν ΓV : φωνῆς die übrigen

191, 11 ὑποστηκαμένων ΓFVEDSM VePCz : ὑπονοστηκαμένων ABHTW

192, 10 καθεστηκός ΓVESMK² : καθεστηκῶς VePCzK¹D ABHTWF

192, 11 δ' αὐτὸν ΓVT²MSE : αὐτὸν VePCzKABHSWDF

192, 17 ὄρον ΓVMS : ὄρων EVePCzKDABHTWF

193, 7 τίθααον ΓV : τίθαας ἄν die andern Hss

f zeigt sich in diesem Abschnitt¹ direkt von Γ abhängig. Ueber M und S, wozu L wahrscheinlich in naher Beziehung steht, kann ich nichts Bestimmtes festsetzen, da es mir an den nötigen Kollationen fehlt. Eigenartig ist, dass sie zunächst mit der schlechten A-Gruppe gehn, um nachher zur ersten Klasse überzutreten, während sonst doch das Umgekehrte der Fall ist. Für den Text sind sie dagegen irrelevant.

Betrachten wir nun zuerst die Gruppe um Ve, so werden wir die dazu gehörigen Hss besonders zahlreich finden. Diese

¹) Die Mittelpartie von f rührt von einer andern Hand her und ist älter (vgl. die Handschriftenübersicht S. 245).

Gruppe geht teils mit Γ und E, teils mit der A-Gruppe, teils bietet sie aber auch eigene Korruptelen. Schon aus der soeben gegebenen Uebersicht ergibt sich im allgemeinen, welche Hss dazu zu rechnen sind; doch füge ich zur Ergänzung noch einige Lesarten hinzu:

602, 21 διὰ μὲν : μὲν διὰ VePb C

603, 29 ἦ : ἦν VeC

605, 18 γούν : οὖν VePCb

607, 17 σπουδάζουσιν : σπουδάζουν VeCb

607, 24 τοὺς ausgel. von VeCb

191, 1 ὁ : ἡ VePC

192, 22 τῷ : τὸ VePCz

192, 28 νενομίκατιν : νενομήκατιν VeP usw.

Auch der Mutinensis gehört zu dieser Gruppe; man vergleiche ausser den oben angeführten Lesarten noch diese

600, 21 λεγόμενα : λειόμενα CbMu.

Der Parisinus Z, der im Anfang verstümmelt ist, muss hierhergerechnet werden; vgl.

289; 2 ἀπορητικῶς VePCTZ : ἀπορηματικῶς VEA : ἀπορηματικῶς BK

289, 4 προανυσθέντος PCKZ² : προανοιθέντος VeEABTZ¹

289, 14 τοῦ ἀληθοῦς VT²E : τἀληθοῦς VeKPCZABT

289, 26 τε VeEA (korr. A²?) BKT : ausgel. von PCZ

290, 4 δὲ VeEABTK : ausgel. von PCZ

290, 22 μήτε μετατιθεῖσαν VeEABTK : μεταθεῖσαν PCZ

291, 21 δὲ VeEK CZ : ausgel. von ABT.

Auch d, der von Rabe entdeckte Kodex des Darmarius (s. o. S. 249), scheint zu dieser Gruppe zu gehören, wie sich aus den oben angeführten Varianten ergibt.

Da Ve der ältere Kodex dieser Gruppe ist und die übrigen Hss eine grössere Zahl von Korruptelen aufweisen¹, so nehme ich an, dass Ve der Stammvater dieser Gruppe ist, zumal da die Geschichte der Hss gleichfalls darauf hinweist². Verwandt mit Ve ist K, R und D, ohne dass ich jedoch ihr genaues Verhältnis zueinander feststellen könnte. Sie scheinen alle aus einem Codex geflossen zu sein, der Lesarten (γρ) am Rande hatte. Vgl.

606, 21 δεικτῶν ΓVVeKRD : δεικτικῶν EABFPC und γρ. am Rande VeKR

¹ Von der Minderwertigkeit von C gibt bereits ein einziger Blick in die Bekkersche Ausgabe einen Begriff.

² S. S. 280.

609, 16 κλείω ΓVEABbD : κλείω^υ VeC : κλώω^{ει} K : κλώω R
 612, 1 φαίνεται VEAB : φαινόμενος VebK aber γρ φαί-
 νεται VebK

Doch sind K und R in vielen Dingen selbständig.

D ist nach Trieber in den Dialexeis von K abgeschrieben. Dem scheint mir auch für die Bücher gegen die Mathematiker nichts im Wege zu stehn. Jedenfalls sind bei ihm noch weitere Lesarten aus anderen Zweigen der Ueberlieferung hinzugekommen, ferner finden sich zahlreiche Rasuren in dem Kodex, und zuletzt mag er auch in dieser Partie interpoliert sein (s. o. S: 252 f). Vgl.

599, 21 πλεύμονος ΓEVe : πνεύμονος ABTW : πλ^υευμονος DK
 600, 4 εικονοβολῶν D! (s. S. 274)

605, 18 οὔν Ve : γούν die übrigen und ebenso K und D

Gleichfalls zur Ve-Gruppe gehört Ba. Da diese Hs aber viele Fehler von Ve nicht hat, so ist ihr, wie K und R eine gesonderte Stellung anzuweisen. Mit R zeigt sie eine Reihe gemeinsamer Eigentümlichkeiten:

599, 17 ἐγένετο : ἐγένετο RBa

600, 4 εικονοβολῶν RDBa (Γ, E und Ve haben εικοβολῶν)

601, 5 γενομένην : γινομένην RBa

602, 14 τῷ τε : τό τε RBa

F geht, nachdem es noch zu Anfang von Γ abhängig schien, zur A-Gruppe über. Zu den oben angegebenen Lesarten füge ich noch folgende hinzu

605, 11 ἦτοι ΓVE : ἦ VeABHTWF.

Gleichfalls zur A-Gruppe treten die neuen Hss x und Y, die aber sehr fehlerhaft sind, wie folgende Korruptelen zeigen:

599, 5 σοφίας : σοφίαν x

599, 9 περὶ ausgel. von x

599, 21 μετὰ : μὴ τὰ Y

600, 14 καθὰ : κατὰ Y

601, 26 οὐδὲ ausgel. von Y

603, 4 μήτε : μὴ Y

603, 17 πάλιν αὐτὸ : ἀντίπαλιν Y usw.

Aehnlich wie das Verhältnis von F und f zu Γ ist das von R und r zu E. Während R sich von E loslöst, bleibt r um so enger mit ihm verbunden, so dass über seine Abhängigkeit kein Zweifel sein kann. Vgl.

599, 7 ἀμαθής Ἐπίκουρος : Ἐπίκουρος ἀμαθής E und r

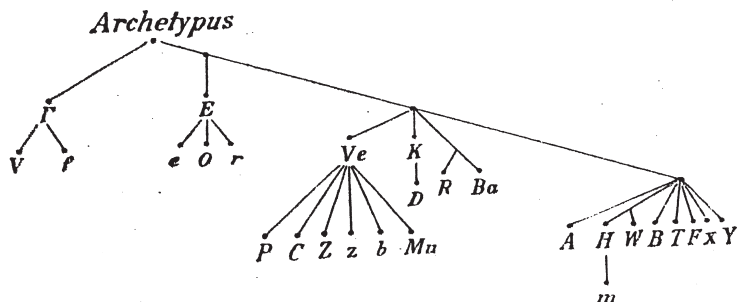
601, 8 τι ausgel. von E und r

192, 26 εὐδαιμόνως βιοῦν : εὐδαιμονοῦν E und r

193, 6 τόπους : τρόπους E und r

194, 25 τε ausgel. von E und r.

Wir kommen also für das Hauptwerk des Sextus zu folgendem Handschriftenstemma:

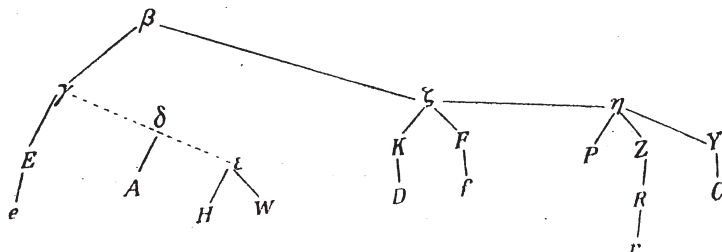


MS und L vermag ich vorläufig in diesem Stammbaum nicht unterzubringen¹.

3. Geschichte des Sextustextes im Abendland.

Unsere bisherigen Untersuchungen führten auf einen gemeinsamen Archetypus aller unserer Hss hin, die ihrerseits Schlüsse auf seine innere und äussere Beschaffenheit gestatten. Als die Hs ins Abendland kam — und dies wird etwa zu Anfang des 15. Jahrh. gewesen sein, als jene Flutwelle griechischer Kodices sich über Italien zu ergiessen begann —, war er vielleicht schon defekt; denn unsere vollständigsten Hss enthalten schon den Schluss der Dialexeis nicht mehr. Dann gingen noch ein paar Blätter am Schluss verloren: aus dieser Zeit stammt E oder einer bezw. mehrere Vorfahren derselben. Zuletzt war von den Dialexeis nichts oder nur wenig mehr vorhanden; Γ, das in

¹) Ich gebe zum Vergleich das von Trieber aufgestellte Stemma für die Dialexeis:



diesem Stadium des Archetypus kopiert wurde, hat sie nicht mehr. Umgekehrt ist der Wert der Hss um so höher, je unvollständiger sie sind, da sie dem Archetypus näher stehen, während die vollständigere Abschrift immer wieder und wieder kopiert wurde, wobei der Text nur schlechter werden musste.

Ueber die äussere Gestalt des Archetypus ist M. Schanz¹ auf Grund einer Rechnung zu Resultaten gekommen, denen ich nicht beizupflichten vermag. Aus einigen Lücken im Text der Dialexeis schloss er, dass der Archetypus eine Hs von sehr geringem Blattumfang gewesen sei. Er berechnete die Seite zu 20 Zeilen von je 10 Silben, also von im ganzen 200 Silben. Die Unmöglichkeit dieser Annahme ergibt sich gleich, wenn man sich das monströse Format einer solchen Handschrift vorstellt. Γ z. B. hat durchschnittlich 620 Silben auf der Seite und fasst dabei 345 ff. Der Archetypus müsste dann bei etwa einem Drittel der Blattgrösse von Γ , die recht normal ist, über 1000 ff. gehabt haben. Ein solches dickbäuchiges Ungetüm lässt sich schlechterdings nicht vorstellen. Ich gehe auf die Rechnung von Schanz nicht näher ein, sondern suche von andern Daten aus zu einem der Wahrscheinlichkeit näher kommenden Resultat zu gelangen. Nur möchte ich darauf hinweisen, dass die ältesten, wahrscheinlich direkt aus dem Archetypus stammenden Hss, Γ und E, auf jeder Seite 2 Kolumnen haben, und dass dies vielleicht auch beim Archetypus der Fall gewesen ist, eine Möglichkeit, die Schanz nicht in Erwägung gezogen zu haben scheint.

In allen Hss der 1. Klasse, die, wie oben festgestellt, aus dem Archetypus in seinem spätesten und defektesten Zustande geflossen sein müssen, finden sich zwei Lücken (S. 71, 21 nach κρινοῦμεν und S. 72, 25 περὶ — ἀνεπινόητος), die durch Freilassen eines gewissen Raumes als solche gekennzeichnet werden. Die Lücken sind ungefähr gleich gross, so dass man einen innern Zusammenhang zwischen ihnen annehmen muss. Ich sehe nun keine andere Erklärungsmöglichkeit als die Annahme, dass der Archetypus ein Loch in dem entsprechenden Blatte hatte, so dass der Abstand zwischen beiden Lücken gleich dem Umfang einer Normalseite oder einer Normalkolumne wäre². Letztere

¹ Hermes XIX S. 376.

² Nimmt man zwei Kolumnen an, so könnte sich das Loch in der ersten Kolumne der recto- und der zweiten der verso-Seite befunden haben; dies gäbe den Abstand von einer Seite. Oder die Lücke war in der zweiten Reihe der recto- und der ersten der verso-Seite; dann

Möglichkeit scheidet m. E. aus, da die Seite sonst zu gross gedacht werden müsste. Der Text zwischen beiden Lücken enthält nämlich ca. 600 Silben, d. h. etwa eine Seite der Bekkerschen Ausgabe. Wenn man nun an Schanz' 10 Silben in der Zeile festhalten will und zwei Kolumnen annimmt, so erhielten wir für den Archetypus etwa eine Normalseite von zwei Reihen zu je 30 Zeilen, so dass Γ das getreueste Abbild desselben wäre, was ja auch zu unsern sonstigen Annahmen sehr gut passen würde.

Ein weiteres Moment tritt noch bestätigend hinzu. E lässt auf f. 192 v, ohne die Lücke im geringsten anzudeuten, ein grösseres Stück vom Text aus (S. 375, 15 $\alpha\upsilon\tau\omicron$ — 377, 16 $\epsilon\tau\tau\upsilon$), das ungefähr 1200 Silben umfasst. Am ungezwungensten ist wohl die Annahme, dass hier der Archetypus, dessen weiterer Verfall ja bereits bei E eingetreten sein muss (s. S. 277), ein ganzes Blatt eingebüsst hat (2×600 Silben), was zu unserer obigen Rechnung vortrefflich stimmt. Das Stück müsste natürlich auch in dem eine weitere Stufe des Verfalls darstellenden Γ fehlen, leider kann ich darüber keine Angabe machen¹.

Der Archetypus ist verschollen; wir müssen ihn daher aus seinen Abkömmlingen soviel als möglich zu rekonstruieren suchen. Von diesen sind Γ und E die besten und auch wohl die ältesten. Γ wurde von Thomas Prodromites am 8. Sept. 1465 vollendet, E gehört gleichfalls dem 15. Jahrhundert an. Wo beide geschrieben wurden, erfahren wir leider nicht. E gehörte zu jenen 500 griechischen Hss, die Jean Hurault, seigneur de Boistallé (gest. 1572) als französischer Gesandter in Konstantinopel und Venedig gesammelt hat, und die ihrer Mehrzahl nach i. J. 1622 in die Bibliothèque du Roy gelangten. Von ihm ist, wie oben nachgewiesen wurde², deraus den Parisini 1966 und 1967 bestehende Kodex e abgeschrieben. Dessen erster Teil gehört zu den Manuskripten, die Jean de Pins, gleichfalls als französischer Gesandter in Venedig und Rom erworben hat, und diespäter auch in die Bibliothek nach Fontainebleau kamen. Also wird e wohl in Venedig von Constantios aus E abgeschrieben worden sein. Der Ottonianus ist gleichfalls dort geschrieben worden; denn Nikolaos

war der Abstand gleich einer Kolumne. Nimmt man dagegen an, dass die Seite nicht in zwei Kolumnen zerfiel, so ergibt der Abstand, wo immer sich auch das Loch befinden mochte, stets eine Seite.

¹ Auch das Apographon von Γ , der Vratislaviensis Bekkers hilft uns hier nicht, da diese Handschrift mit S. 365 Bek. abbricht.

² S. S. 250.

Murmuris aus Naupliä, der ihn laut der Subscriptio i. J. 1541 kopierte, hat sich zu jener Zeit höchst wahrscheinlich in dieser Stadt aufgehalten¹.

Die besten Vertreter der A-Klasse, A und B sind laut Subscriptio in Venedig geschrieben worden, A von Nikolaos Sophianos i. J. 1534 und B von Camillus Bartholomaeus de Zanettis i. J. 1542. Der Marcianus Ve, der aus der Bibliothek Bessarions stammt, ist von der Hand des Caesar Strategos geschrieben, etwa am Ende des XVI. Jahrh.², wahrscheinlich auch in Venedig. Seine Kopien sind natürlich in dieser Stadt angefertigt. C ist wohl an Ort und Stelle von ihm abgeschrieben worden, denn der Malvasier έμμανουηλος όμβαιβενς, der die Hs i. J. 1556, und zwar herzlich schlecht, kopierte, wird bei den rigorosen Statuten der Marciana das Exemplar kaum nach auswärts bekommen haben. Auch P wird in der Bibliothek selbst abgeschrieben worden sein³. z, der jetzige Escorial. T—I—16, stammt aus der Bibliothek des Don Diego Hurtado de Mendoza, der von etwa 1527 an bis 1547 spanischer Gesandter in Venedig war und dort eine grosse Anzahl griechischer Hss erwarb, teils durch Ankauf von Originalen, oder indem er sich, wie es damals üblich war, Kopien in den grösseren Bibliotheken der Stadt anfertigen liess. Seine Büchersammlung hat er bei seinem 1575 erfolgten Tode dem König Philipp vermacht; und so sind sie in den Escorial gekommen⁴.

¹ Er kopierte auch für Mendoza. Vgl. Charles Graux, Les origines du fonds grec de l'Escorial S. 190: Nicolas, de Nauplie en Morée, dit par suite Nicolas Murmuris, qui, de 1541 à 1543, copia — il n'est jamais dit dans quelle ville, mais, selon les probabilités, ce fut à Venise même — une dizaine de manuscrits (folgt Aufzählung).

² Der Paris. gr. 2159, enthaltend: Galeni de facultate et compositione medicamentorum simplicium libri XI, ist von ihm i. J. 1492 geschrieben worden.

³ Dieser Kodex war unter den 50 griechischen Hss, die Jérôme Fondule i. J. 1529 aus Venedig nach Fontainebleau in die Bibliothèque du Roy schickte. Unter Franz I. wurde der Fonds grec der Bibliothek bedeutend vermehrt. Die Hauptakquisitionen wurden in Venedig gemacht. Die französischen Gesandten liessen dort, falls sie keine Originale erwerben konnten, in den Bibliotheken des Kardinals Bessarion in S. Marco und des Kardinals Domenico Grimaldi in S. Antonio in Castello kopieren (vgl. Omont, Inventaire des mss. du fonds grec de la Bibl. Nationale S. V.). -- Aus dieser Zeit stammen unsere Parisini und der Berolinensis B her.

⁴ Gesner, der von Nicolaos Sophianos manche Informationen über

Der Regimontanus K trägt den Vermerk: *Nicolai von Bodeck Dantisci a. 1652 (od. 1657)*. Niklas von Bodeck war 1664 Bürgermeister in Danzig, wo er 1678 starb. Bei den engen Beziehungen zwischen Danzig und Venedig ist es leicht möglich, dass auch diese Hs, die ja mit dem Marcianus Ve so nahe verwandt ist, gleichfalls aus dieser Stadt stammt.

So weisen alle älteren Mss. des Sextus Empiricus, soweit sich überhaupt der Ort ihrer Niederschrift bestimmen lässt, auf Venedig hin. Wahrscheinlich hat sich auch dort der Archetypus befunden, ehe er verschollen ist. Dass man später den Sextus auch an andern Orten kopiert hat, Darmarius und andere in Spanien¹, Johannes Mauromatis aus Korfu in Rom² usw., ändert daran nichts; es zeigt nur, wie weit unser Autor bereits handschriftlich verbreitet war, ehe überhaupt eine Ausgabe desselben erschien.

Die Hypotyposen wurden zum ersten Male, aber nur in lateinischer Uebersetzung, i. J. 1562 von Henricus Stephanus herausgegeben (das Datum der Widmung ist 1559). Ueber die

Hss erhalten hat (vgl. Graux a. a. O. S. 173), nennt in seiner 1541 beendigten, 1545 veröffentlichten *Bibliotheca universalis* auf f. 596 r: *Sexti Empirici (al. Academici) sceptici sermones decem, alius sceptica, sive Contra omnes scientias. Opus graecum satis magnum extat apud Diegum Hurtadum Caesaris oratorem Venetiis, et ibidem in bibliotheca S. S. Joannis et Pauli*. Der erste Kodex ist z, der zweite W, letzterer enthält alle Werke des Sextus, während in z die Hypotyposen fehlen. Warum Sophianus, der doch den vollständigen Kodex A selbst geschrieben hatte und W kennen musste — ein engeres Verhältnis zwischen W und A wage ich nicht aufzustellen, — für seinen Gönner Mendoza, um dessen Bibliothek er sich so sehr verdient gemacht hat (vgl. Graux a. a. O. S. 172 ff.), keine vollständige Hs. besorgte, ist mir nicht recht erklärlich. Vielleicht besass aber damals Mendoza schon den nachmaligen Escor. VII—Γ—9, der ausser den Hypotyposen auch Longin *περί ύπνου* und andere Werke enthielt, der aber beim Brande des Escorial i. J. 1671 vernichtet wurde (vgl. Graux a. a. O. S. 265).

¹ Von Darmarius sind kopiert d und teilweise L; x und y sind wahrscheinlich gleichfalls in Spanien geschrieben.

² Von diesem wurde dort i. J. 1549 eine Hs des Sextus für den Kardinal von Burgos, den Vetter Mendozas, kopiert, die sich heute unter der Nummer O—30 in der Biblioteca nacional in Madrid befindet. Leider habe ich bisher keine Kollation von diesem Kodex erlangen können, so dass ich über sein Abhängigkeitsverhältnis nichts bestimmen kann (vgl. Graux a. a. O. S. 44).

griechische Hs, die er seiner Uebersetzung zugrunde legte, hat Stephanus nichts angegeben. Der Taurinensis trägt jedoch auf seinem ersten Blatte den Vermerk: *Ex libris Henrici Stephani Florentiis emptus 1555*; und man wird kaum fehlgehen, wenn man ihn als diese Hs bezeichnet¹. Wahrscheinlich hat dieser ihm auch den Text für die Dialaxis geliefert, die er als Anhang zu seiner Ausgabe des Diogenes Laertius erscheinen liess.

Die Bücher gegen die Mathematiker wurden, gleichfalls in lateinischer Uebersetzung, zuerst i. J. 1569 von Gentianus Hervet in Paris herausgegeben (die Widmung ist datiert vom Jahre 1567). Seinen Kodex fand Hervet in der Bibliothek seines Gönners, des Kardinals Karl von Lothringen. Ueber ihn kann ich keine bestimmten Angaben machen; nach Fabricius war er dem Cizensis sehr ähnlich². Jedenfalls gehörte er der Ve-Gruppe an.

Die erste griechische Ausgabe des Sextus liessen die Brüder Petrus und Jacobus Chouat 1621 in Genf erscheinen. Ihr Kodex, über dessen Herkunft sie nichts verraten, trug zahlreiche Varianten am Rande. Der Text scheint der 1. Klasse angehört zu haben, während die Varianten einem Kodex der A-Gruppe entnommen sein müssen. Der Kodex kann nicht zu den von mir besprochenen gehören, ist aber entweder verloren oder mir entgangen. Jedenfalls werde ich auf diese Frage noch einmal an andern Orte zurückkommen.

Zum zweiten Male wurde der Sextus herausgegeben von Fabricius (Leipzig 1718). Fabricius hat sich auf den Savilianus s, den Vratislavensis V und den Cizensis C gestützt, aber auch die Arbeiten seiner Vorgänger sorgfältig benutzt und daher manche Lesart der bessern Hss übernommen. Er besass ausserdem ein Exemplar mit Konjekturen des Salmasius am Rande und lectiones quasdam von Parisini, Medicei und Ottoboniani, deren er aber kaum im Apparat erwähnt.

Die letzte Ausgabe ist die von Bekker, Berlin 1842. Er

¹ Henricus Stephanus machte in der Tat 1555–56 seine zweite italienische Reise, auf der er viele Kodices erwarb. — Nach seinem Tode wurden seine Hss vernichtet oder verschleudert; man kann sich also leicht erklären, wie unser Kodex in die Turiner Bibliothek gekommen ist.

² Vgl. folgende Lesarten: 196, 20 τὰ — 21 προσέχοντες ausgel. von Ve C Herv. und 206, 29 οὐκ — φρονεῖται ausgel. von C und Herv. Dagegen hat C viele Lücken mehr als Hervet.

übernahm das Material von Fabricius, fügte aber noch den Regimontanus hinzu und verbesserte den Text an vielen Stellen.

Eine neue Ausgabe wird zunächst die vielen Verbesserungsvorschläge und Konjekturen, die nach der Bekkerschen Ausgabe hervorgetreten sind, berücksichtigen müssen. Sodann wird der Text der Hypotyposen durch die alte lateinische Uebersetzung an einer Reihe von Stellen verändert werden. Zuletzt aber wird, wozu ich durch diese Untersuchung den Grund gelegt zu haben hoffe, das handschriftliche Material geordnet und das Ueberlieferte vom Nichtüberlieferten scharf geschieden werden.

Es mag eine reizvolle Aufgabe sein, das Wiedererwachen der antiken Skepsis an der allmählichen Verbreitung des Sextustextes zu verfolgen¹. Kleine Bausteine dazu hat dieser Abschnitt hoffentlich beigebracht, wenn auch noch viel auf diesem Gebiete zu tun übrig bleibt.

Was den Text angeht, so wird er zunächst auf Γ aufgebaut werden müssen, wozu E und eine Hs der A-Gruppe ergänzend tritt, am besten A selbst. Für die Hypotyposen ist die lateinische Uebersetzung in ihrem ganzen Umfang heranzuziehen, für die Bücher gegen die Mathematiker kommt noch Ve hinzu. Dies sind die Hauptgesichtspunkte, nach denen ich meine Ausgabe einzurichten gedenke.

Coblenz.

Hermann Mutschmann.

¹ So hat nach Gentianus Hervetus (vgl. A. Elter aaO. Sp. 24) Gianfrancesco Pico dalla Mirandola (1470—1533) in seinem *Examen vanitatis doctrinae gentium et veritatis christianae disciplinae* bereits den Sextus benutzt und — was eines pikanten Beigeschmackes nicht entbehrt — zum Schutze der christlichen Religion angeboten. Es verlohnte sich der Mühe festzustellen, welche Hs ihm vorlag.